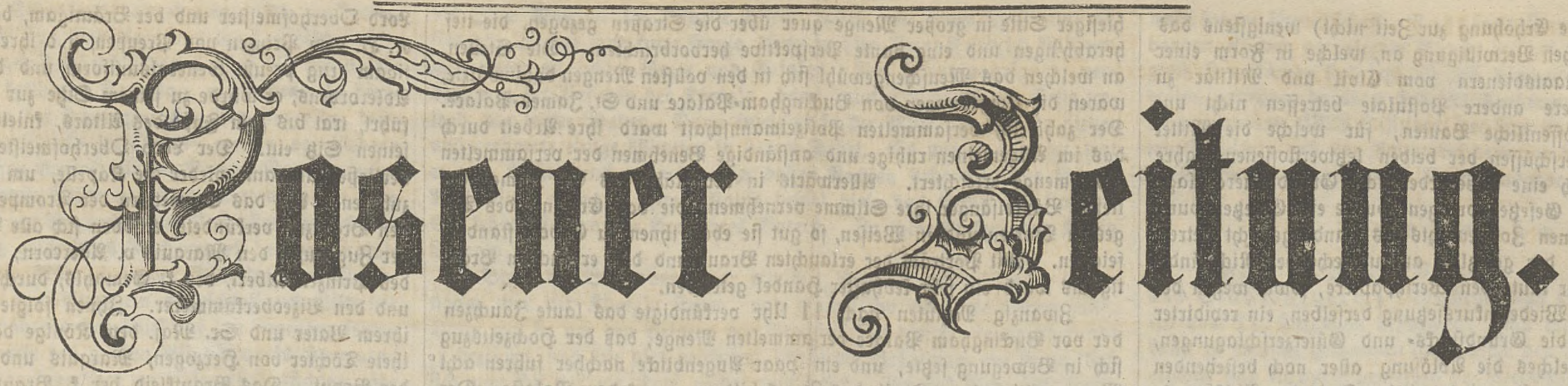


Das Abonnement auf dies- mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Wirklichen Geheimen Rath Dr. Bunsen in den Freiherrnstand zu erheben.

Der bisherige Kreisrichter Schalt in Schwedt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Templin, mit der Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts ernannt; und der Notar Karl Anton Ernst Reckel zu Rheydt vom 1. März d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Krefeld, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krefeld, versetzt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag, 28. Januar. Der heutige „Moniteur" berichtet: Frankreich erhält 5 große Militärkommando's, und zwar in Paris, Nancy, Lyon, Toulouse und Tours. Marschälle befehligen dieselben. Falls Unruhen ausbrechen sollten, konzentriren sie aus eigner Machtvollkommenheit die Truppen. — Ein anderer „Moniteur"-Artikel bekämpft die auswärtigen Journale, welche auszusprengen versuchten, die Regierung verfolge die Protestanten. Das sei durchaus nicht der Fall. Die Regierung leiste allen Religionen den gleichen Schutz, habe stets den Kirchen und Schulen aller Konfessionen durch Verordnungen die nöthige Autorisation eingeräumt, gestatte keine leidenschaftliche Polemik gegen Glauben, werde aber niemals den Geist des Umsturzes und der revolutionären Gottlosigkeit dulden, der jedes Autoritätsprinzip zerstöre, und die Regierung sei mit den nothwendigen Mitteln ausgerüstet, um Religion und Staat zu beschützen, und werde dieselben energisch anwenden. — Gestern fand eine Senatssitzung statt, in welcher die Lesung der Vorlage des Senatskonsults bezüglich des Wahlkandidateneides erfolgte, nach welcher jeder Wahlkandidat 8 Tage vor der Wahl seine Erklärung, den Eid leisten zu wollen, schriftlich einzureichen habe.

Aufgegeben in Berlin: 28. Januar 12 U. 22 M. Nachmittags.
Angekommen in Posen: 28. Januar 1 U. 29 M. Nachmittags.

(Bei dem späten Eintreffen der obigen Depesche konnte dieselbe gestern nur noch in einen Theil der Exemplare unserer Ztg., und zwar in die Beilage, wo wir spät eingehende Depeschen auch ferner der beschleunigten Mittheilung halber abdrucken lassen, aufgenommen werden. Wir bringen sie deshalb heute wiederholt zur Kenntniß unserer Leser. D. Red.)

Paris, Donnerstag, 28. Jan. In sonst gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Regierung keine die Presse betreffenden Maaßregeln ergreifen werde

(Eingeg. 29. Januar, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 28. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind gestern Mittag im besten Wohlsein von London in Köln eingetroffen und haben daselbst das Diner eingenommen. Der Hofmarschall Graf Pückler, der Geheime Kabinetsrath Illaire ꝛc. verabschiedeten sich hier von den hohen Reisenden und setzten die Rückreise nach Berlin fort, wo sie heute früh mit dem Kölner Kurierzuge eintrafen; Ihre Königlichen Hoheiten dagegen begaben sich von Köln nach Koblenz, wo sie Abends anlangten. Heute Mittag ist der Prinz von Koblenz nach Mainz abgereist und wird morgen über Frankfurt die Rückreise nach Berlin fortsetzen, wo man am Sonnabend Vormittag seine Ankunft erwartet. Die Frau Prinzessin bleibt bis zum 4. Februar in Koblenz und will in dieser Zeit die Frau Großherzogin Luise von Baden ihrer erlauchten Mutter dort einen Besuch machen. — Der Geh. Kabinetsrath Illaire und der Hofmarschall Graf v. Pückler sind von London aus als wirkliche Geheimräthe zurückgekehrt und haben das Prädikat „Exzellenz" erhalten. Außerdem sind am Vermählungstage noch andere Personen, die sich in Begleitung der hohen Personen befanden, durch Beförderungen, Orden ꝛc. ausgezeichnet worden. Bei dem Ministerpräsidenten fand heute ein parlamentarisches Diner statt. Zu demselben hatten die Präsidenten beider Häuser des Landtages und viele Mitglieder Einladungen erhalten; auch die übrigen Minister nahmen daran Theil. Zuvor hatte der Ministerpräsident den Geheimrath Illaire empfangen, der darauf an den Hof nach Charlottenburg fuhr. — Schon seit einiger Zeit machte man die Wahrnehmung, daß viele Personen aus dem Arbeiterstande verschiedene Wirthschaftsgegenstände, Kleidungsstücke ꝛc. bei dem Leihamte versetzten. Anfangs konnte man sich nicht erklären, worin der Grund dieses massenweisen Versetzens zu suchen sei, da Noth die Leute nicht dazu dränge. Jetzt erfährt man, daß in diesen Schichten das Gerücht verbreitet ist, die Prinzessin Friedrich Wilhelm habe erklärt, sie wolle ihrer neuen Heimath zeigen, daß sie ein Herz mitbringe, das nur darauf sinne, glücklich zu machen, und sie beabsichtige zunächst, den armen Leuten dadurch einen frohen Tag zu machen, daß sie alle Pfänder unter 5 Thlr. einlösen und den Eigenthümern zugehen lassen würde. Was ich von der Sache weiß, läßt nicht darauf schließen, daß die hohe Frau schon jetzt daran gedacht habe, dem ärmeren Theile der Bevölkerung Berlins in dieser Weise eine Freude zu machen. Daß die junge Prinzessin bei ihrer Ankunft mit Bettelbriefen bestürmt werden wird, ist außer Zweifel; schon jetzt werden solche im Schlosse abgegeben.

— [Ausweisung.] Der frühere Redakteur der „Norddeutschen Handels-Zeitung", Ely Samter, ist, wie die „N. P. Z." meldet, von der Polizei ausgewiesen worden.

—l. Breslau, 28. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Welche weite Entfernung uns auch von dem in der Metropole Englands vollzogenen Vermählungsakte Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm trennten, so gaben doch tausendfache Kundgebungen aller Schichten der Gesellschaft den offenkundigsten Beweis dafür, mit welcher Freude, welcher patriotischen Genugthuung allgemein jene Verbindung begrüßt wird, und wie die Geschicke des preußischen Herrscherhauses den innigsten Antheil stets bei dem preußischen Volke finden. Wie sich durch jedes Tau der englischen Marine der rothe Faden hindurchzieht, der es als königliches Eigenthum kennzeichnet, so zieht sich durch die Geschichte Preußens der rothe Faden, welcher in sonnigen, wie in trüben Tagen die Herzen des Preußenvolkes als schönstes Eigenthum seiner Herrscher bekundet. So waren denn bereits zur Vorfeier, wie an dem Festtage selbst auch hier und in allen größeren Städten Schlesiens Festlichkeiten veranstaltet, die in würdiger Weise den Gefühlen Ausdruck gaben, welche den Schlesier, der Preußen so besonders verpflichtet, und der durch die innigsten Herzensbande mit Sr. K. H. sich verbunden fühlt, beseelen. Und wo keine laute, gemeinsame Feier stattfand, da stieg aus Palast und Hütte der fromme Segenswunsch für das königliche Paar und für die Zukunft desselben und des Preußenlandes hinauf zu dem Allwaltenden. Hierorts hatten alle Gesellschaften, welchen Sondercharakter sie sonst an und in sich tragen mögen, großartige Festlichkeiten arrangirt und selbst an Illumination fehlte es nicht. Seitens des kommandirenden Generals v. Lindheim wurde der Generalität, den höheren Offizieren und den Spitzen der Civilbehörden ein Galadiner gegeben. Die hier garnisonirenden Bataillone des 11. Inf. Regmts., deren Führung der königliche Prinz im vorigen Jahre übernommen hatte, hielten einen militärischen Festakt im Kasernenhofe, dem sich ein Diner des Offizierkorps anschloß. Die Post-, die Regierungs- und andere königliche Beamte feierten in eben so herzlicher als lebhafter Weise den Festtag. Die neue städtische Ressource hat den Gesammtertrag des veranstalteten Festes (200 Thlr.) zu einem Grundfond für eine „Friedrich-Wilhelm-Bürger-Jubilarstiftung" bestimmt, aus dessen Zinsen an jedem 25. Januar hülfsbedürftige und würdige Bürgerjubilare unterstützt werden sollen. Die Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung stattete ein Brautpaar, das an diesem Tage sich verehelichte, und das Se. K. H. aus mehreren vorgeschlagenen Brautpaaren ausgewählt, mit einem Geschenk von 100 Thlr. aus. Auch die Schneiderinnung, welche schon bei Uebergabe des auch von uns beschriebenen Handwerker-Albums sich durch eine Stiftung ausgezeichnet hatte, erfreute mit den Zinsen eines von ihr im Betrage von 500 Thlr. aufgebrachten Kapitals, das den Namen „Prinz Friedrich-Wilhelm-Vermählungsstiftung" führt, zwei bedürftige und würdige Gewerksgenossen. Seitens des Breslauer Stadtkommissariats der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank" wurden mehr als 300 Veteranen gespeist und getränkt. Zur Vermehrung der Fonds, welche die Unterstützung der zahlreichen, ungemein hülfsbedürftigen Veteranen hier und im Kreise Breslau erfordert, veranstaltet das Stadtkommissariat drei große Konzerte, die so viel des Anziehenden bieten, daß sie gewiß einen reichen Ertrag liefern werden. Das von dem Vorsitzenden des Hausfrauen- und des Thierschutz-Vereines neulich zum Besten der Prämiirung dienender Personen arrangirte Konzert lieferte einen Ertrag von über 180 Thlr., welche nach Abzug der nicht bedeutenden Kosten im Laufe des Jahres an Solche zur Vertheilung kommen, welche sich als Dienstboten gut geführt.

Breslau, 28. Jan. [Die städtische Deputation], welche sich zur Beglückwünschung der hohen Neuvermählten, II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen nach Berlin begeben wird, besteht aus den Herren Oberbürgermeister Elwanger, den Stadträthen v. Roux und Froböß, dem Stadtverordnetenvorsteher Hübner und den Stadtverordneten Baron v. Falkenhausen und Ludewig. (So berichtet heute die „Br. Z.". Hoffentlich wird doch Posen auch nicht zurückbleiben. D. Red.)

† Glogau, 28. Jan. [Die Vermählungsfeier; Ira Aldridge.] Auch unsere Stadt hat es sich nicht nehmen lassen, die Vermählungsfeier unseres dereinstigen Herrschers nach Kräften mitzubegehen. Des Morgens hatten sich die Spitzen sämmtlicher Behörden zu einem gemeinsamen Gottesdienste in der Garnisonkirche vereinigt, und später versammelte sich eine große Anzahl von Militärs, Beamten und Bürgern zu einem Diner im Ressourcensaale. Zu gleicher Zeit wurden auf Kosten der Kommune 600 arme Einwohner mit Speise und Trank bewirthet, Einzelnen auch Geldgeschenke gegeben. Der Abend brachte eine glänzende Illumination, an welcher sich in der That die gesammte Einwohnerschaft betheiligte. Die erste Stelle nahm hierbei jedenfalls die mit Gas erleuchtete Dekoration des Rathhauses ein. Die drei Eingangsbogen des Vorbaues waren von Tausenden kleinen Flammen umgeben; in dem mittlern Raume erschienen geschmackvoll in roth und goldener Dekoration aufgestellt, die Büsten der Neuvermählten, rechts von ihnen das englische, links das preußische Wappen in Transparentmalerei. Ueber dem Balkon selbst erhob sich ein hoher Flammenbogen, in einen Stern von über 150 Flammen auslaufend, und den ebenfalls durch Flammen gebildeten Namenszug des Paares bedeckend. In gleicher Art, wie das Rathhaus, war das Germershausensche Haus reich und geschmackvoll beleuchtet. Verschiedene Transparente mit patriotischen Inschriften traten hie und da hervor. Besonderen Effekt machte auch ein vom Landrathsamte her leuchtendes elektrisches Licht. Unter den Erleuchtungen der Privaten schien uns besonders die eines kleinen Parterrefensters (bei einer Mützenmacherin) sinnig. Die Büsten der Neuvermählten waren von frischen Blumen umkränzt und überwölbt, und neben ihnen zeigte sich die unseres Herrschers, beschirmt durch eine hinter ihr aufgestellte Engelsstatuette. Eine enorme Volksmasse hatte sich besonders vor dem Rathhause versammelt, wo auch durch die Militärkapellen musizirt wurde, und das Gedränge war in der That erstickend. Die Ruhe wurde nur zum Schluß durch einige Exzesse zwischen Militär und Civilpersonen gestört, welche aber bald unterdrückt wurden. — Direktor Keller zeigt an, daß ehestens Ira Aldridge hier gastiren werde. Wir kennen den Künstler bereits von einem früheren Besuch und möchten der Direktion nur dringend an's Herz legen, sein Auftreten nur dann zu wagen, wenn die übrigen Darsteller ihren Aufgaben gewachsen sind.

Oestreich. Wien, 27. Januar. [Panslawistische Umtriebe; türk. Observationskorps; Verbot.] Wie die „Tr. Z." meldet, sollen die Herzegowina und Bosnien von panslawistischen Agenten durchstreift werden. Die hohe Pforte habe deshalb den bisherigen Oberbefehlshaber der arabischen Armee, Ahmed Pascha, mit dem provisorischen Kommando eines Observationskorps beauftragt, das an den Ufern der Donau stationirt werden und sein Quartier in Widdin, Rustschuk und Nikopolis haben solle. Es wird aus 22 Bataillonen Infanterie, 10 Batterien Feldartillerie und 18 Schwadronen Kavallerie bestehen, welche letztere unter dem Kommando Massar Pascha's, Sohnes Reschid Pascha's, stehen. Ahmed Pascha ist bereits in Konstantinopel eingetroffen. — Im Auftrage des Finanzministeriums und im Interesse des östreichischen Tabakmonopols ist den Zeitungen so eben durch ein lithographirtes Cirkular die Aufnahme von Ankündigungen über den Verkauf und Bezug des ausländischen Tabaks strengstens untersagt worden. Dieses Verbot wird noch besonders dadurch motivirt, daß jene Ankündigungen, abgesehen von dem ihnen unverkennbar anklebenden Stempel der Marktschreierei, die bedauerliche Folge haben, den bei Weitem größeren Theil der dabei interessirten Leser über die Einrichtungen und Bestimmungen des Tabakmonopols in Oestreich irre zu führen, endlich daß in dem Verbote, Tabak als eine monopolisirte und somit außer Handel befindliche Waare ohne Bewilligung der Gefällsbehörden zu veräußern, oder von anderen als den gesetzlich hierzu berechtigten Personen an sich zu bringen, auch selbstverständlich das Verbot der Aufkündigung solcher unbefugten und dem bestehenden Monopole schädlichen Verkäufe gelegen sei.

Württemberg. Stuttgart, 26. Jan. [Befinden des Königs; die Königin erkrankt.] Das Befinden unsers Königs wird glücklicherweise alle Tage zufriedenstellender. Das heutige Bulletin lautet: „Bei allmäliger Ermäßigung des Hustens, welche seit einigen Tagen eingetreten ist, und vorzugsweise bei Tage bemerkbar wird, indeß die Nachtruhe noch mannigfach durch Hustenanfälle unterbrochen wird, haben Se. Majestät der König doch heutige Nacht im Ganzen sechs Stunden geschlafen. Der Stand des übrigen Befindens ist fortwährend befriedigend." — Während der König sichtlich der Genesung entgegengeht und der Kronprinz von seiner Krankheit wieder gänzlich hergestellt ist und wieder ausfährt, ist dagegen die Königin von einem Unwohlsein befallen worden. Es wurde heute ein erstes Bulletin ausgegeben; dasselbe lautet: „Ihre Majestät die Königin wurde gestern von einem Katarrhalfieber befallen, welches Höchstdieselben zwar nöthigt, das Bett zu hüten, übrigens bis jetzt ohne weitere Komplikation ist. Die heutige Nacht verlief sehr erträglich und nicht ohne Schlaf." (Z.)

Frankfurt a. M., 26. Jan. [Festlichkeiten.] Zur Feier der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm vereinigte sich gestern das Offizierkorps der hier garnisonirenden königl. preußischen Bundestruppen im Holländischen Hof zu einem militärischen Mittagsmahl, an welchem auch die königl. Bundestagsgesandtschaft Theil nahm. Außerdem gab auch der königl. preußische Generalkonsul, Herr v. Bethmann, ein Diner. Am Abend fand im Hotel der königl. preußischen Bundestagsgesandtschaft ein Galaballfest statt, welchem die sämmtlichen Mitglieder des diplomatischen Korps, die Bevollmächtigten bei der Militärkommission, die regierenden Bürgermeister und viele Senatoren, die hiesigen Konsuln (sämmtlich in großer Uniform), so wie das Offizierkorps der hiesigen Bundesgarnison und die hier anwesenden englischen und preußischen Familien und andere Notabilitäten beiwohnten. (Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 26. Jan. [Zur Vermählungsfeier.] Gestern wurde hier zur Feier der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer K. H. der Prinzessin Victoria von England ein Festessen abgehalten, dem der Herzog Ernst von Württemberg und Fürst von Hatzfeldt beiwohnten. Der Toast auf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm wurde von dem Major à la suite des kgl. preuß. Franz-Grenadier-Regiments v. Witzleben, Kommandeur des Koburg-Gothaischen Infanterieregiments, ausgebracht.

Altenburg, 26. Jan. [Eröffnung des Landtags.] Gestern Vormittag fand die Eröffnung des Landtags in der Aula des Josephinums in Gegenwart der drei Minister, Geheimrath v. Larisch, Minister Pierer und Geh. Staatsrath Sonnenkalb statt. Geheimrath v. Larisch verkündete der Landschaft, daß er von Sr. H. dem Herzog beauftragt sei, den Landtag in Höchstdessen Namen zu eröffnen, worauf die Verlesung der Propositionsschrift erfolgte. Dieselbe gedachte mit innigem Danke gegen Gott, daß der Zustand des Landes im Ganzen ein erfreulicher sei, und daß fast alle Volksklassen sich fortschreitenden Wohlstandes zu erfreuen gehabt hätten; die in einzelnen Fabrikzweigen in neuester Zeit eingetretenen Stockungen würden hoffentlich nur vorübergehender Natur sein. Nur die Lage des Beamtenstandes wurde als eine bei den allenthalben gestiegenen Preisen mehr und mehr gedrückte hervorgehoben und die Erhöhung des nicht mehr entsprechenden Jahreseinkommens derselben als eine Nothwendigkeit bezeichnet. Die Propositionsschrift kündigte deshalb (die einmal erfolgte Feststellung des Etats für die laufende Finanz-

periode gestattet eine dauernde Erhöhung zur Zeit nicht) wenigstens das Postulat einer außerordentlichen Verwilligung an, welche in Form einer Theuerungszulage allen Staatsdienern vom Civil und Militär zu Theil werden soll. Mehrere andere Postulate betreffen nicht unbeträchtliche Summen für öffentliche Bauten, für welche die Mittel sich theils in den Finanzüberschüssen der beiden letztverflossenen Jahre schon vorfinden, theils durch eine außerordentliche Grundsteuerauflage beschafft werden sollen. An Gesetzesvorlagen wurde ein Gesetzentwurf, die Einführung des allgemeinen Zollgewichts als Landesgewicht betreffend, einer dergleichen wegen der gesetzlich auszusprechenden Nichtvindikabilität der auf den Inhaber lautenden Werthpapiere, sowie wegen der Modalitäten bei Außer- und Wiederinkurssetzung derselben, ein revidirter Entwurf des Gesetzes über die Grundstücks- und Güterzerschlagungen, und eines Gesetzes, durch welches die Ablösung aller noch bestehenden Zwangs- und Bannrechte geregelt, und damit der Kreis der Ablösungs-Gesetzgebung zum Abschluß gebracht werden soll, in Aussicht gestellt. Als wichtigster Gegenstand endlich wurde eine Vorlage, die Anlegung der neuen Grundsteuer betreffend, bezeichnet, durch welche namentlich der Betrag der terminlichen Abgaben näher bestimmt werden soll. — Dem Vernehmen nach wird der Landtag diesmal nur 2—3 Wochen versammelt sein. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. Jan. [Der Empfang des Prinzen Friedrich Wilhelm; Hoffestlichkeiten.] Die Ankunft Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Dover an Bord der Dampfyacht „Vivid" erfolgte vorgestern Morgen nach einer sehr raschen Ueberfahrt. Die See war ruhig, und die Sonne strahlte hell vom Himmel herab, während die vorhergehenden Tage sich durch stürmisches Wetter ausgezeichnet hatten und noch in der Nacht vom Donnerstag mehr als Ein Schiff in der Nähe des Hafens von Calais gescheitert war. Eine aus Scharfschützen der Miliz bestehende Ehrengarde erwartete den Prinzen bei seiner Ankunft am Ufer. Bei der Landung ward Se. K. Hoheit von dem Generallieutenant Sir Frederick Stovin, dem Kapitän M'Illwaine, Marineinspektors des Hafens, dem Herzoge von Richmond, dem Platzkommandanten, General Crauford und Herrn S. Latham, dem preußischen Konsul, empfangen. Auf die telegraphische Nachricht hin, daß der Prinz sich zu Calais eingeschifft habe, reiste der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, von London ab und traf ungefähr um 11 Uhr in Dover ein. Kurz darauf überreichten der Mayor und der Gemeinderath der Stadt dem Prinzen eine Glückwunschadresse, welche Se. K. Hoheit mit folgenden Worten erwiderte: „Herr Mayor und meine Herren! Da ich nicht darauf vorbereitet war, von Ihnen diese für mich so erfreuliche Adresse zu erhalten, so werde ich nur mit sehr wenigen Worten antworten können. Ich danke Ihnen aufs Herzlichste für die loyalen und freundlichen Ausdrücke, die Sie an mich gerichtet haben, und kann Ihnen meine Erkenntlichkeit nur dadurch bezeigen, daß ich nochmals das wiederhole, was ich bereits in verschiedenen Theilen Ihres Königreichs gesagt habe. Ich kann Ihnen nur versichern, daß es die theuerste Pflicht meines Lebens sein wird, über das Glück der geliebten Princeß Royal zu wachen." Den letzten Satz sprach der Prinz mit einer Begeisterung aus, welche sich der ihn umgebenden Versammlung mittheilte und manches loyale Herz rascher schlagen ließ. Gleich nach Entgegennahme der Adresse trat Se. K. Hoheit die Weiterreise nach London an. Ehe er in den Eisenbahnwaggon stieg, ergriff er die Hand des Kapitän Lake Snithett und bat ihn, dem Mayor und dem Gemeinderath nochmals seinen Dank auszusprechen. Er sagte, es sei dieses das sechste Mal, daß er durch Dover komme, und es sei dieses der glücklichste Augenblick seines Lebens. Auf dem Bahnhofe zu London ward der Prinz Friedrich Wilhelm von dem Prinzen-Gemahl, dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Alfred empfangen und traf etwas nach ½2 Uhr in Buckingham Palace ein. — Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen stattete vorgestern, in Begleitung des Prinzen Eduard von Weimar, der Gräfin Oriolla und des Grafen Boos, der Herzogin von Orleans einen Besuch ab und begab sich dann nach Twickenham. Ihre K. Hoheiten, die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl, Friedrich Albrecht und Adalbert von Preußen besichtigten am selben Tage die Wellingtonkaserne, die Kaserne am Regent's Park und den Tower. Am Abend fand in Her Majesty's Theatre die 3. Festvorstellung statt. Dieselbe erhielt ein besonderes Interesse durch den Umstand, daß der Prinz Friedrich Wilhelm zum ersten Mal an der Seite seiner hohen Braut erschien. Die Absingung der Nationalhymne erregte eine mehr als gewöhnliche Begeisterung. Nachdem Ihre Majestät ihren Dank, wie in der Regel, dadurch zu erkennen gegeben hatte, daß sie sich huldvoll gegen die Anwesenden verneigte, erscholl von allen Seiten der Ruf: „Die Prinzessin! die Prinzessin!" Die, welcher dieser Ruf galt, schien einen Augenblick unschlüssig zu sein, wie sie sich dieser ihr dargebrachten Huldigung gegenüber zu verhalten habe, trat aber dann auf einen Wink ihrer erlauchten Mutter an den Rand der Loge und verneigte sich gegen das Publikum. Den Anfang der Vorstellung des Abends bildete Bellini's „Somnambula", welcher sich eine von John Oxenford gedichtete und von Howard Glover komponirte Festkantate und ein allegorisches Balletdivertissement anschloß. Die Hauptrollen in Bellini's Oper wurden von der Piccolomini, die in England zum ersten Mal in der Rolle der „Amina" auftrat, und von dem Tenor Giuglini gesungen. Die Soli in der Festkantate wurden gleichfalls von dem erwähnten Künstlerpaare, so wie von der Sängerin Spezia gesungen. Die Aufführung der Kantate war übrigens eine sehr mangelhafte.

London, 25. Jan. [Ueber die Vermählungsfeier] entnehmen wir dem ausführlichen Berichte des ministeriellen „Globe" noch folgende Mittheilungen: Das Ereigniß, das heute alles Andere in den Hintergrund zurückdrängt, ist natürlich die Vermählung Ihrer K. Hoheiten, der Princeß Royal und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Schon früh am Morgen verrieth der Anblick, welchen die Straßen der Hauptstadt mit der in ihr wogenden Volksmenge boten, daß etwas nicht Alltägliches bevorstehe. Mancher Greis, der Vieles in London miterlebt hat, war erstaunt über die große Theilnahme an dem bevorstehenden Freudenfeste, die sich in allen Volksklassen kundgab. Selbst an dem Hochzeitstage der Königin Victoria soll eine ähnliche Begeisterung in allen Schichten des Volkes nicht an den Tag gelegt worden sein. Aus allen Theilen der Stadt waren die Bewohner zu Tausenden herbeigeströmt, um die „älteste Tochter Englands" als Braut zu sehen. Ein ganz besonderes Interesse, abgesehen von allen politischen Erwägungen, erhielt das heute abgeschlossene Ehebündniß durch den Umstand, daß man dasselbe allgemein als eine aus wahrer Neigung hervorgegangene Ehe betrachtete, und nicht nur in dem Hofe nahe stehenden Kreisen die Ueberzeugung von dem Entschlusse der Königin hegte, die Gefühle keines ihrer Kinder bloßen Staatsrücksichten zu opfern. Das prachtvollste Wetter begünstigte die heutige Feier. Die Sonne stand am Himmel, zwar nicht mit blendendem Strahlenscheine, aber doch so klar, wie nur je in London an einem Januartage. Es waren Flaggen auf den Häusern und nach hiesiger Sitte in großer Menge quer über die Straßen gezogen, die tief herabhingen und eine bunte Perspektive hervorbrachten. Die Stellen, an welchen das Menschengewühl sich in den vollsten Mengen dahinwälzte, waren die Umgebungen von Buckingham-Palace und St. James-Palace. Der zahlreich versammelten Polizeimannschaft ward ihre Arbeit durch das im Allgemeinen ruhige und anständige Benehmen der versammelten Volksmenge erleichtert. Allerwärts in der Nähe des St. Jamespark ließen Bänkelsänger ihre Stimme vernehmen, die das Ereigniß des Tages in Worten und in Weisen, so gut sie eben ihnen zu Gebote standen, feierten. Mit Porträts der erlauchten Braut und des erlauchten Bräutigams ward ein sehr lebhafter Handel getrieben.

Zwanzig Minuten nach 11 Uhr verkündigte das laute Jauchzen der vor Buckingham Palace versammelten Menge, daß der Hochzeitszug sich in Bewegung setzte, und ein paar Augenblicke nachher fuhren acht Wagen, die einen Theil des Zuges bildeten, aus dem Palaste. Der Schritt, in welchem sich die Pferde bewegten, war ein so langsamer, daß die versammelten Tausende hinreichende Gelegenheit hatten, sich die darin sitzenden erlauchten Personen und deren glänzende Toilette anzusehen. Drei Minuten später setzte sich das Kortége des hohen Bräutigams, aus fünf Wagen bestehend, in Bewegung. Allgemein fiel das gute Aussehen des Prinzen auf, und er sowohl, wie sein in demselben Wagen sitzender Vater wurden mit begeisterten Zurufen begrüßt. Auf Se. K. H. den Prinzen von Preußen machte diese Kundgebung der Volksstimmung offenbar einen tiefen Eindruck. Die aus zehn Wagen bestehende dritte Abtheilung des Hochzeitszuges, welche die ganze königl. Familie enthielt, verließ den Palast um ¼ nach 12 Uhr. Im letzten Wagen saßen Ihre Majestät und die Princeß Royal. Die Königin, obgleich etwas bleich, sah ruhig und glücklich aus. Die junge Braut gewann sich durch ihr Aussehen, durch den milden und anmuthigen Ausdruck ihres Gesichtes die Herzen Aller. Manches ohne Zweifel herzlich gemeinte „God bless her!" „Gott segne sie!" erscholl aus dem Munde von Männern und Frauen, als sie vorüberfuhr." Die Königin und die hohe Braut wurden bei ihrer Ankunft im St. James-Palaste von den in großer Zahl versammelten erlauchten und edlen Gästen empfangen. Unter den um jene Zeit Anwesenden befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Coburg, der Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Prinz Friedrich Albrecht von Preußen, der Fürst von Reuß, der Graf von Flandern, die Herzogin von Kent, die Herzogin von Cambridge, der Herzog von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Prinz Eduard von Weimar, der preuß. Gesandte nebst Gemahlin, die meisten übrigen hervorragenden Mitglieder des diplomatischen Korps, die Kabinetsminister und eine große Anzahl Mitglieder der englischen Aristokratie. Die Gemächer des Schlosses, worin die Gäste sich versammelt hatten, waren mit verschwenderischer Pracht ausgeschmückt. Im Thronsaale stand ein mit rother Sammetdecke bedeckter eleganter Tisch, auf welchem das Eheregister lag, das von dem Brautpaar, den hohen Staatsbeamten und Anderen, deren Namensunterschrift bei ähnlichen Gelegenheiten erfordert wird, unterzeichnet wurde. In dem königl. Kabinet, in welches sich Ihre Majestät nach ihrer Ankunft im Palaste begab, befand sich ein mit Honitonspitzen bedeckter eleganter Toilettetisch, auf welchem Spiegel, rosafarbene Kerzen, Vasen von Limoges, mit Blumen gefüllt, u. s. w., standen. Der Thronsaal, das Zimmer der Königin Anna, der Waffensaal und der Tapetensaal waren mit Blumen ausgeschmückt. Oben an der großen Treppe prangten auf einem Hintergrunde frischer grüner Gewächse die aus weißen Blumen gebildeten Initialen V. A. (Victoria Adelaide) und F. W. Darunter erblickte man Palmzweige aus dem Garten von Kew und das englische und preußische Wappen.

Die königliche Kapelle im St. James-Palaste ist unter gewöhnlichen Umständen eine etwas düstere und unfreundliche Räumlichkeit. Sie hat aber eine gewaltige Umwandlung erlitten und machte in dem hochzeitlichen Gewande, welches sie heute trug, einen recht heiteren Eindruck. Der glückliche Gedanke, sie mit Blumen auszuschmücken, ging, wie wir hören, von Lady Hall aus. Auch der zu der Kapelle führende Gang war mit reichen Laub- und Blumengewinden behängt, in denen blühender Laurus tinus und Ginster eine bedeutende Rolle spielten. Der erlauchte Bräutigam ward bei seiner Ankunft im Palaste nach der sogenannten Presence Chamber geführt, wo der zu seiner Begleitung bestimmte Zug angeordnet wurde. Die hohe Braut geleitete der Prinz-Gemahl, ihr Vater, nach dem „retiring-room" der Königin, wo der König der Belgier mit ihnen zusammentraf. Nachdem alle Vorbereitungen vollendet waren, begab sich der Zug Ihrer Majestät der Königin, geführt von dem Wappenkönige des Hosenbandordens, durch die Staatsgemächer, die Staatstreppe hinunter nach der königlichen Kapelle unter dem Klange von Pauken und Trompeten. Die Prinzessin von Preußen trat zuerst ein; ihre Schleppe trug die Gräfin von Hacke. Dann kam der Marschall in seinem glänzenden Kostume, die Herolde, Unterherolde und alle zur königlichen Hofhaltung gehörenden Lords und Herren, in den reichsten Uniformen, mit den Abzeichen ihrer Würden; Ihre Königliche Hoheit Princeß Mary von Cambridge, deren Schleppe Lady Arabella Sackville West trug, der Herzog von Cambridge und Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Cambridge, geführt von dem Baron v. d. Knesebeck; Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent, deren Schleppe von Lady Anna Maria Dawson getragen wurde, geführt von Col. Sir George Cowper Bar. Dann erschien Lord Palmerston, in der Windsor-Uniform, das Staatsschwert tragend, ihm zu Seiten der Ober- und Unter-Kammerherr. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wales und Se. Königliche Hoheit der Prinz Alfred folgten, und dann kam Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Leopold und Arthur an der Hand führend. Ihre Schleppen trugen drei Ehrenpagen. Der Königin folgten die Prinzessinnen Louise, Alice und Helene, der Herzog von Wellington, Stallmeister, die höchsten Hofbeamten und Ehrendamen der Königin, an ihrer Spitze die Herzogin von Sutherland als oberste Kammerfrau. Die Königin wurde zu ihrem an der linken Seite des Altars stehenden Staatssessel geleitet, dem zur Rechten und Linken fünf in rothem Sammet ausgeschlagene, reich mit Goldstickereien verzierte Sessel standen, von denen drei links die Prinzessinnen Alice, Helene und Louise einnahmen, und zwei zur Rechten die Prinzen Arthur und Leopold. Der Prinz von Wales hatte einen eigenen Sitz mehr dem Altar gegenüber, Prinz Alfred befand sich unter den hohen Gästen zur Rechten. Ihre Majestät trug ein überreiches Moirée-antique-Kleid, malvenfarbig und mit Silberdraht durchwebt. Die Schleppe war aus schwerem Lyoner Sammet von derselben Farbe.

Die ersten Hofchargen, der Marquis von Breadalbane, der Lord Oberhofmeister und Lord Vize-Oberkämmerer, kehrten dann in Begleitung der Pauken und Trompeten nach dem Versammlungssaale (Presence Chamber), um den Zug des Bräutigams nach der Kapelle zu führen. Dieser Zug war folgendermaßen geordnet: Nach den Pauken und Trompeten, dem Sergeanttrompeter, kamen die Cerimonienmeister, die Ehrenedelleute des Bräutigams zwischen Herolden, der preuß. Gesandte mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Vizeoberkämmerer, der Lord Oberhofmeister und der Bräutigam, begleitet von seinem Vater, Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen, und ihrem hohem Gefolge. Der Bräutigam trug preuß. Generalsuniform und die Insignien des Schwarzen Adlerordens, er wurde zu seinem Sitze zur rechten Seite des Altars geführt, trat bis zum Fuße des Altars, kniete hier nieder und nahm dann seinen Sitz ein. Der Lord Oberhofmeister und der Vizeoberkämmerer verließen alsdann wieder die Kapelle, um die k. Braut zu derselben abzuholen. Als das Schmettern der Trompeten, das Wirbeln der Pauken den Brautzug verkündete, erhoben sich alle Anwesenden. Geführt wurde der Zug durch den Marquis v. Abercorn, Oberkammerherrn Sr. K. H. des Prinzen Albert, des k. Gemahls, durch den Lord Oberhofmeister und und den Vizeoberkämmerer. Ihnen folgte die Princeß Royal zwischen ihrem Vater und Sr. Maj. dem Könige der Belgier. Acht unverheirathete Töchter von Herzogen, Marquis und Grafen trugen die Schleppe der Braut. Das Brautkleid der k. Braut bestand in einer Robe aus weißem Moirée antique mit drei Falben aus Honitonspitzen, der herkömmliche Brautanzug aller Bräute der k. Familie Englands an ihrem Vermählungstage. In den Spitzen waren in durchbrochener Arbeit die Wappenzeichen der drei Reiche, die Rose, das Kleeblatt (shamrock) und die Distel äußerst kunstvoll eingewirkt. Ueber jeder Falbel waren auf der Vorderseite des Kleides Kränze von Orange- und Myrthenblüthen, welche letztere bekanntlich in Deutschland der Bräute Schmuck sind; jeder Kranz endigte in Bouquetten, aus denselben Blumen gebildet, so aufgesteckt, daß das ganze Kleid mit Blumen durchwirkt schien. Dieser Blumenschmuck endigte am Gürtel mit einem reichen Bouquette. Die mehr als drei Yards lange Schleppe war auch aus weißem Moirée antique, mit zwei Reihen Honitonspitzen besetzt und übersäet mit Kränzen und Bouquets, gleich dem auf dem Schooße des Kleides. Ihre K. Hoheit wurde zu ihrem Sitze links vom Altare, in der Nähe des Thronsitzes der Königin geführt. Der Prinz Gemahl und der König der Belgier nahmen Sitze von rothem Sammet ein in der Mitte des sogenannten haut pas, während der Prinz und die Prinzessin von Preußen rechts dicht hinter dem Bräutigam ihre Sitze hatten. Die Anzüge der Brautführer waren nach einer Zeichnung der königlichen Braut selbst ausgeführt. Sie bestanden aus weißen Glacéröcken ganz mit sechs tiefen Falbeln in Tülle bedeckt, über welche eine Tunika von Tülle fiel, eingefaßt mit Tülle in Krausen und an jeder Seite mit einem aus rothen Rosen und weißer Haideblüthe gebundenen Strauße aufgesteckt. Die Taille war mit Draperien aus Tülle besetzt mit hangenden Schleifen aus demselben Stoffe mit Tüllekrausen. Ein Bouquet derselben Art zierte den Gürtel und war auf jeder Schulter befestigt. Außerordentlich reizend war der Anzug. Die Haideblüthe war nach einem Bouquet modellirt, welches Ihre K. Hoh. bei einem Ausfluge in die Berge von Balmoral in Schottland gebunden hatte.

Einen überraschenden Anblick, reich und malerisch schön, gewährte in diesem Augenblicke die königliche Kapelle, geschmackvoll und überreich ausstaffirt und von den prachtvollen weiblichen Anzügen, dem Reichthum der Uniformen über alle Beschreibung malerisch belebt und gehoben. Alles stimmte in ernster Feierlichkeit zu der erhabenen Cerimonie, die stattfinden sollte. Die Prälaten und Geistlichen, welche die eheliche Einsegnung begehen sollten, hatten schon früh ihre Sitze hinter dem Geländer des Altares eingenommen. Es waren als Primas von England der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London als Dekan der königlichen Kapelle, der Bischof von Oxford als Großalmosenier, der Bischof von Chester, der Dekan von Windsor als Hofkaplane Ihrer Maj. der Königin und D. Wesley als Subdekan der königl. Kapelle anwesend. Sobald Braut und Bräutigam ihre Plätze eingenommen, führte die königl. Kapelle einen vom Prinzen Albert selbst gewählten Choral aus dem Jahre 1599 aus, der in seiner Einfachheit von gar überraschender Wirkung war. Die kirchliche Trauung begann mit folgender Ansprache des Erzbischofs von Canterbury an die Versammlung: „Geliebte Zuhörer! Wir sind hier im Angesichte Gottes und im Angesichte dieser Gemeinde versammelt, um diesen Mann und dieses Weib im heiligen Ehestand zusammen zu fügen, welcher ein ehrenvoller Stand ist, von Gott eingesetzt in der Zeit, da der Mensch noch unschuldig war, und ein Zeichen der geheimnißvollen Verbindung zwischen Christus und seiner Kirche. Diesem heiligen Stande hat Christus Zier und Schönheit verliehen durch seine Gegenwart und durch sein erstes Wunder zu Kana in Galilea, und der heilige Paulus empfiehlt ihn als ehrenvoll unter allen Menschen, und deshalb soll sich Niemand unvorsichtig, leichtsinnig oder frevelhaft zu ihm entschließen, um fleischlichen Gelüsten und Begierden zu fröhnen, gleich dem unvernünftigen Vieh, das keinen Verstand hat, sondern ehrsüchtig, vernünftig, nüchtern und in der Furcht Gottes, die Ursachen gehörig erwägend, um derentwillen ihn Gott verordnet hat. Zuvörderst ward er zur Zeugung von Kindern eingesetzt, die in der Furcht und Zucht Gottes und zur Ehre seines heiligen Namens aufwachsen sollen. Zum zweiten ward er eingesetzt als ein Heilmittel gegen die Sünde und zur Vermeidung des Lasters, auf daß Personen, welche nicht die Gabe der Enthaltsamkeit besitzen, heirathen und sich als unbefleckte Glieder des Körpers Christi erhalten mögen. Zum dritten ward er eingesetzt zur gegenseitigen Gesellschaft, Hülfe und Tröstung, die der Eine dem Andern bieten soll in Freude, wie in Leid. Zu diesem heiligen Stande sollen die hier anwesenden Beiden nunmehr zusammengefügt werden. Darum, wenn irgend wer gerechte Ursache zeigen kann, weshalb sie nicht gesetzmäßig verbunden werden können, so spreche er jetzt, oder schweige hinfüro auf immerdar." Sich an das Brautpaar wendend, sprach hierauf der Erzbischof: „Ich verlange und fordere von Euch Beiden, so wahr Ihr dereinst am Tage des Gerichts, wo sich die Geheimnisse aller Herzen enthüllen, Rechenschaft abzulegen haben werdet, daß, wenn Einer von Euch ein Hinderniß weiß, weshalb Ihr nicht ehelich verbunden werden könnet, Ihr es jetzt bekennt. Denn seid versichert, daß alle jene, so anders mit einander verbunden werden, als Gottes Wort es gestattet, nicht durch Gott verbunden sind und daß ihre Ehe ungesetzlich ist." Der hierauf folgende Theil des Trauungsaktes ist bereits in unserer gestrigen Zeitung enthalten.

Ueber die Räume, welche die hohen Neuvermählten während der nächsten Tage im Schlosse zu Windsor bewohnen, werden folgende Details mitgetheilt: Diese Gemächer vereinigen mit wahrhaft königl. Luxus den ausgesuchtesten Komfort, wie ihn nur der geläutertste Geschmack zu schaffen vermag. Die Gemächer, sechs an der Zahl, liegen in dem Lancasterthurm und in seiner Nähe. Das Hauptgemach befindet sich unter dem St. Georgenthorweg und beherrscht die reizendste ländliche Aussicht, die man sich denken kann, den sogenannten „Long Walk". Alle Zimmer sind neu ausgestattet, eben so reich als geschmackvoll im Style Ludwig's XIV., den man sehr glücklich dem ernsten Style des Schlosses anzupassen gewußt hat. Die Hauptfarbe ist Karmoisin und Weiß auf Goldgrund, dabei sind die Wände der vorzüglichsten Gemächer mit Brautgewinden aus den blauen Kornblumen Preußens und den rothen Rosen Englands geschmückt, zugleich eine Anspielung auf die ritterliche Stattlichkeit des Bräutigams und die anmuthige Schönheit der Braut. Um den Blumengewinden noch Abwechselung zu geben, hat man in denselben auch Ir-

lands Kleeblatt und die Distel Schottlands angebracht. Die malerische Ausstattung der Zimmer besteht aus Gemälden aus der preußischen Geschichte von den glorreichen Tagen Friedrich's des Großen bis auf unsere Zeit. Alle Gemächer enthalten kostbares Porzellan, meist Produkte deutscher Manufakturen. In zweien der Hauptgemächer sind einige der kostbaren und kunstreichen Brautgeschenke aufgestellt, welche verschiedene Mitglieder der höchsten englischen Aristokratie der Princeß Royal verehrten, und deren besonders kunstvolle Stickereien bewundert werden. Von reizender Wirkung ist in einem der Eckzimmer des Lancasterthurmes eine durch ein reich aus Eichenholz geschnitztes Büchergestell hervorgebrachte Aussicht auf die Stadt Windsor. Nämlich in der Mitte desselben ist eine Durchsicht angebracht, welche dem Auge ein abgeschlossenes Bild der Rührigkeit der Stadt bietet, während der Blick auf der engegengesetzten Seite durch die reiche Waldscenerie des großen Windsorparks überrascht wird, und gerade in diesem Gegensatze liegt der Reiz der Aussichten, ihre Hauptschönheit. Alle Decken der Räume sind neu ausstaffirt, und allenthalben breiten sich die reichsten Teppiche über den Boden. Orangenblüthen in grünen Blättergruppen bilden in einigen Gemächern das Hauptmotiv der Wanddekorationen, während im eigentlichen Saale die engl. Rose in einer gothischen Umfassung, nach Pugin's Zeichnung, den Hauptschmuck bildet. Die ganze Suite der Gemächer geht auf den weltberühmten Korridor des Schlosses aus, eine herrliche Galerie von Kunstwerken aller Art, welche unter der Regierung der George gesammelt und durch Ihre Maj. die Königin und ihren hohen Gemahl noch mit Kunstwerken erster Klasse bereichert wurde. Dem Eingange des eigentlichen Wohngemaches gegenüber hängt ein Stich des schönen Gemäldes, welches die Verehelichung der jetzigen Königin vorstellt, wie denn überhaupt in der Galerie eine Reihe von Bildern die Hauptscenen aus dem gesegneten Eheleben des königlichen Elternpaares vergegenwärtigen.

Die „Times" bemerkt heute über die Vermählung: „Eine ganz kurze und einfache Aufzählung von Thatsachen wird genügen, um zu zeigen, daß die heutige Feier etwas mehr ist als ein Ereigniß, wie wir es täglich in den Blättern der Hofchronik lesen können. Seit England aus den Kriegen der rothen und weißen Rose hervorging, ist nur ein halbes Dutzend ähnlicher Gelegenheiten vorgekommen. Die Verheirathung der Prinzessin Charlotte lebt noch sehr frisch in unser aller Erinnerung. Vor achtzehn Jahren hatten wir wiederum eine königliche Hochzeit. Nur der Himmel weiß, in welchem Grade wir unsere gegenwärtige Wohlfahrt und das Gefühl der Sicherheit, mit welchem wir alle auf die zukünftigen Geschicke des britischen Thrones blicken, derselben verdanken. Ein Resultat, und zwar kein unerhebliches, erleben wir heute. Wir vertrauen darauf und beten, daß Englands und Preußens Politik der Prinzessin, welche jetzt im Begriffe steht, unsere Ufer zu verlassen, nie eine peinliche Alternative bieten wird, daß sie nie Veranlassung haben wird, das Land ihrer Geburt, Erziehung und Religion zu vergessen und daß sie Weisheit haben möge, da, wo sich die Gelegenheit bietet, das zu thun, was sie ihrem neuen und ihrem alten Vaterlande schuldet. . . . Es giebt keinen europäischen Staat, in dem nicht Veränderungen eintraten oder eintreten könnten. Diese Veränderungen beruhen auch keineswegs durchaus auf einem inneren Gesetze der Entwickelung. Einer von uns beeinflußt den Andern. Zwar hat sich England stets gegen fremden Einfluß gewahrt; trotzdem aber würde England das letzte Land sein, welches die Ehre, seine Nachbaren zu beeinflussen, von sich wiese. Wir unserestheils sprechen vertrauensvoll den Glauben aus, daß eine englische Prinzessin ein Gewinn für einen preußischen Hof ist; wir wagen es aber nicht, zu behaupten, daß die Wohlthat nicht eine gegenseitige sei, und daß auch Europa aus einem herzlichem Verkehre und einem näheren Einvernehmen, als bisher zwischen den beiden Ländern bestanden hat, Vortheil ziehen werde."

— [Der Besuch der Prinzen im preußischen Gesandtschaftshotel.] Am Sonnabend war großer Empfang von Seiten der Gräfin von Bernstorff. Um 11½ Uhr, nach der dritten Festvorstellung im Her Majesty's Theatre, erschienen die hohen Gäste der Königin Victoria (zunächst JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen) vor dem Gesandtschaftshotel und wurden daselbst vom Grafen und der Gräfin von Bernstorff empfangen. Als die hohen Besucher in die große Halle eintraten, klang ihnen die wohlbekannte, für Preußen und England gleichlautende Festhymne entgegen, deren Klänge ganz England mit einem unwillkürlichen God save the Queen, ganz Preußen aber mit „Heil Dir im Siegerkranz" begleitet. Eine besondere Freude für Wirth und Gäste war es, den Prinzen Friedrich Wilhelm, der erst am Mittage desselben Tages von Dover aus in London eingetroffen war, miterscheinen zu sehen. Wie begreiflich, war er der Gegenstand allgemeiner und zwar ersichtlich herzlicher Aufmerksamkeit. In die Neugier, die ihn umdrängte, mischte sich wirkliche Theilnahme; Aller Augen lachten ihm entgegen, und was sie ausdrückten, waren stille Wünsche für sein Wohl. Sämmtliche Prinzen verweilten länger, als bei der weit vorgeschrittenen Zeit erwartet werden konnte; es war gegen 1 Uhr, als sie das Hotel verließen. Alle schienen frohen und freudigen Sinnes, in einer wahren Hochzeitsstimmung. (Z.)

London, 26. Jan. [Ueber die Vermählungsfeier] entnehmen wir dem Berichte der „Englischen Korrespondenz" nach Folgendes: Kurz nach 12 Uhr fuhr der erste Wagen des Hofes aus dem mittleren Gitterthor des Buckingham Palace, dem bald ein zweiter und dritter folgte. In ihnen fuhren die Prinzessin von Preußen, der Herzog von Sachsen-Koburg, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht und Adalbert von Preußen, der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern. Diesen zweispännigen Wagen folgte nach einer kurzen Pause der Königliche Bräutigam, in einem von vier Rappen gezogenen Staatswagen, in preußischer Generalsuniform, drei Orden auf der Brust, in Begleitung seines Gefolges. Dem herzlich grüßenden Volke freundlich dankend, fuhr er in das Gartenthor von St. James Palace ein. Wenige Minuten später kam die Königin mit der Princeß Royal in einer Staatskarosse, der Prinz Gemahl, der Prinz von Preußen, der König der Belgier, die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen des Hauses mit dessen ersten Würdenträgern. Die hohen Herrschaften stiegen in dem mit Kränzen und Guirlanden geschmackvoll verzierten Pavillon der Gartenseite ab und begaben sich in die ihnen angewiesenen Gemächer. Was vom Publikum im Innern des Palastes ein Plätzchen angewiesen erhalten hatte, war lange vor 11 Uhr erschienen.

In der Kapelle hatten zuvor bereits die Damen, welche Zutritt hatten, die Minister und Gesandten ihre Plätze eingenommen; jede Nische hatte ihre Bewohner, nur die Estrade für den Hof war noch leer. Da erschien gegen ¼ nach 12 zuerst die Prinzessin von Preußen. Mit ihr kamen die preußischen Prinzen mit ihrem Gefolge, sämmtlich in Galauniform. Alles erhob sich, als die Prinzessin eintrat, dem Altar zuschritt und sich nach ihrem, links von letzterem befindlichen Sitze begab. Und kaum hatte Jeder seinen Sitz wieder eingenommen, tönten die Pauken am Eingange. Es kamen die Herolde und Wappenkönige, Lord Palmerston mit dem Reichsschwerte, die Königin, umgeben von ihren fünf jüngeren Kindern, die drei anderen im zahlreichen Gefolge. Von dem Momente, als Ihre Majestät die Kapelle betrat, blieb die ganze Versammlung stehend. Wieder eine kurze Pause, dann erschien Prinz Friedrich Wilhelm mit seinem erlauchten Vater und Gefolge. Am Altare angelangt, verbeugte er sich tief vor der Königin, dann, einige Schritte zur Seite tretend, vor seiner Mutter. Dann kniete er in der Mitte der Kapelle nieder und verharrte einige Minuten in stillem Gebet. So wie er geendigt, trat er zum Altare und erwartete, zu dessen Rechten stehend, seine Braut. Nach einer etwas längeren Pause betrat diese das Schiff der Kapelle. Sie lehnte sich an den Arm ihres Vaters. Zu ihrer Linken ging König Leopold.

Bevor die Braut den Altar erreichte, blieb sie, wie früher ihr Bräutigam, vor der Königin stehen, und machte ihr eine tiefe Verbeugung. Dann trat sie vor den Prinzen von Preußen, um diesem gleiche Ehrfurcht zu bezeigen, und wie dies geschehen, schritt der Bräutigam auf sie zu, ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder und drückte, ihr voll Liebe ins Antlitz schauend, ihre Hand an seine Brust. Hierauf nahmen Beide die ihnen am Altar angewiesenen Plätze ein. Die Orgel ertönte, es begann der Gottesdienst, der Erzbischof von Canterbury fungirte als erster Würdenträger der Staatskirche, ihm zur Seite die Bischöfe von London und Chester mit 4 anderen Dechanten. Der Primas hielt eine kurze Ansprache, der Chor sang eine Hymne, es folgte der bekannte Trauungsritus der anglikanischen Kirche, der Prinz-Gemahl führte die Braut, der Prinz von Preußen den Bräutigam vor, es wurde das Jawort, es wurden die Ringe gewechselt, was oben bereits beschrieben wurde.

Aber mit dem Hallelujah, das den Endpsalm des Chores schloß, war die kirchliche Cerimonie und auch das strenge Hofcerimoniell zu Ende. Jetzt trat das rein menschliche Gefühl der Eltern und Kinder in seine unabweisbaren Rechte, und es folgte eine Familienscene, die Aller Augen zu Thränen rührte. Schon hatten die Herolde sich wieder paarweise aufgestellt, um den Hof aus der Kapelle zu geleiten, da stürzte die Neuvermählte, die ihre bisher bekämpfte Aufregung nicht länger meistern konnte, auf ihre Mutter zu, und warf sich ihr schluchzend an die Brust. Wieder und wieder drückte die Königin ihr liebes Kind küssend an sich; sie wollte ihre Bewegung verbergen, aber es gelang nicht. Sie weinte mit der Tochter, und konnte ihre Thränen nicht stillen, als diese sich schon losgerissen und in die Arme ihres Vaters gestürzt war. Der Prinz, der unmittelbar nach dem Segen seine junge Frau zweimal warm und lange geküßt hatte, war zur selben Zeit am Halse seiner Mutter, die ihn mit ihren Armen umschlang, dann empfing ihn sein Vater und drückte ihn mächtig bewegt lange an sich, als könnten die beiden sich nicht von einander trennen. Die Königin war die Erste, die ihre Selbstbeherrschung wieder fand (Prinz Albert war von Rührung überwältigt); sie schritt, oder besser, sie flog hinüber zur Prinzessin von Preußen, und umarmte sie mit großer Zärtlichkeit, dann trat sie zum Prinzen von Preußen, um ihm die Hand zu drücken. Der Prinz neigte sich, sie zu küssen, aber die Königin gab dies nicht zu und reichte ihm ihre Wange zum Kusse. An ihrer Seite stand in diesem Augenblicke Prinz Friedrich Wilhelm, seinem Schwiegervater nach Landessitte die Hand warm und tüchtig schüttelnd. Nun kamen auch die Geschwister der Neuvermählten an die Reihe. Es gab ein buntes Durcheinander auf der früher so cerimoniös aussehenden Sammetestrade, das unerwartet entstanden und erst nach etwa 10 Minuten wieder gelöst werden konnte

Von da an trat das Cerimoniell wieder in seine Rechte. Der ganze ganze Hof trat den Rückweg nach dem Thronsaal an, wo die Meisten der Anwesenden das Eheregister als Zeugen unterschrieben. An der Spitze desselben die Königin, die einfach „Victoria" zeichnete, darauf „Albert, Prince Consort"; „Prinz von Preußen", „Auguste, Prinzessin von Preußen, „Herzogin von Sachsen"; „Leopold"; hierauf die Geschwister und die Uebrigen. — Von Ihrer Majestät der Königin erhielt die Princeß Royal als Brautgeschenk ein Diamanten-Halsband, vom Prinzen-Gemahl einen Schmuck von Diamanten und Smaragden, vom Prinzen von Wales Diamanten mit Opalen und von der Prinzessin Alice eine Diamantenbroche; vom Maharajah Duleep Singh ein prachtvolles Opernglas und vom König Leopold ein auf 10,000 Pfd. geschätztes Kleid aus Brüsseler Spitzen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. [Tagesbericht.] Die Verhaftungen in Paris dauern immer noch fort. Eine Korrespondenz Pierri's, die man mit Beschlag belegte und einige andere Verhaftungen von Italienern haben nämlich zu weiteren Nachforschungen Veranlassung gegeben, und die Untersuchung wird deshalb fortgesetzt werden müssen. Die hiesigen Journale haben die Weisung erhalten, sich mit den Angeklagten nicht weiter zu befassen, da dadurch die Untersuchung gestört werde. — Die Herren Lanet, Polizeikommissar, und Hebert, Polizeibeamter, die beide gefährlich verwundet sind, befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Eine in Paris angekommene telegraphische Depesche meldet, daß die walachische Regierung am 24. Jan. den Ferman zur Auflösung des Divans bekannt gemacht hat. Ein Theil der Entscheidung ist somit eingetreten. — Der Redakteur des „Journal des Economistes" mußte sich auf das Ministerium des Innern begeben, wo Herr Baudrillart die Weisung erhielt, einen Satz in der vorigen Nummer zu widerrufen.

— [Tod der Königin von Audh.] Der bereits gestern gemeldete Tod der Königin von Audh hat einige Sensation in Paris erregt. Diese Dame war schon in London krank. Das naßkalte Klima und der Aerger, den sie darüber empfand, daß ihre Gesuche keinen Erfolg hatten, zogen ihr eine Lungenkrankheit zu, die einen schnellen Tod zur Folge hatte. Sie hatte hier mehrere Aerzte konsultirt. Ihr Uebel war aber bereits zu sehr vorgeschritten, als daß Rettung möglich war. Die Königin war 53 Jahre alt; sie war sehr schön gewesen; die Weiße ihrer Haut fiel auf. Die Königin starb, umgeben von ihren Frauen, welche ihr die zärtlichste Pflege zu Theil werden ließen. Der Schmerz derselben nach ihrem Tode war groß. Sie gaben sich demselben in ganz orientalischer Weise hin, und riefen das ganze Gefolge herbei, um ihre Trauer zu theilen. Ein indischer Priester sagte hierauf die üblichen Gebete, an denen das ganze Personal Theil nahm. Der Leichnam der Verstorbenen wurde dann allen Blicken entzogen und wird von vier Frauen bewacht, die Tag und Nacht beten. Eine telegraphische Depesche rief den Sohn der Königin, der sich in London befindet, nach Paris. Derselbe wird jeden Augenblick erwartet, um die nöthigen Vorkehrungen zum Leichenbegängnisse zu treffen.

Paris, 27. Jan. [Schreiben des Kaisers; die Ehrenlegion 2c.] Marschall Castellane veröffentlichte mittelst Tagesbefehls folgendes Schreiben des Kaisers: „Tuilerien, 22. Jan. 1858. Mein lieber Marschall! Ich kenne Ihre Gesinnungen zu wohl, als daß ich jener, welche Sie aus Anlaß des Attentates vom 14. Jan. aussprechen, nicht im Voraus versichert gewesen wäre. Eben so wenig zweifelte ich, daß, wie Sie sagen, die tapfere Armee von Lyon die allgemeine Entrüstung theile, und da Sie ihr Dolmetscher waren, so seien Sie auch der meine, und sagen Sie ihr, wie sehr mich dieser neue Beweis ihrer Sympathie rührt. Ich danke Ihnen, mein lieber Marschall, und versichere Sie meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon." — Aus dem jetzt dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Budget erfährt man die Stärke der Ehrenlegion. Im Ganzen sind jetzt 55,285 Franzosen mit dem Orden der Ehrenlegion versehen, darunter sind 80 Großkreuze, 230 Großoffiziere, 1102 Kommandeure, 4828 Offiziere, der Rest Ritter. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser bei dem von Lord Cowley gegebenen Feste einen Toast auf die Princeß Royal ausgebracht habe.

Niederlande.

Haag, 25. Jan. [Vertrag mit Japan; Berichtigung; die Staatssteuern.] Die heute aus Batavia erhaltenen Nachrichten vom 11. Dezember bestätigen, daß mit Japan eine neue Uebereinkunft zu Stande gekommen ist, welche den früher abgeschlossenen Traktat ergänzt und die durch denselben den Niederlanden zugesicherten Rechte und Vortheile in erheblicher Weise ausdehnt. In Niederländisch-Indien herrschte überall eine erwünschte Ruhe. — Die auch in unsere Zeitung übergegangenen Gerüchte von Unzufriedenheit unter den Offizieren der indischen Armee, wegen Bevorzugung der aus der niederländischen Armee dorthin versetzten Offiziere, entbehren alles Grundes und beruhen auf einem Irrthum. Nicht nach Ostindien, sondern nach Westindien sollen künftig zur Verstärkung des Offizierpersonales immer eine gewisse Anzahl von Offizieren unserer Armee auf eine bestimmte Zahl detachirt werden. Von besonderen Begünstigungen, welche dieselben erhalten sollten, ist nichts bekannt. — Die Staatssteuern haben im Jahre 1857 einen Ertrag von 56,526,654 Fl. 92½ Cent geliefert, das ist 911,049 Fl. mehr als im Jahre 1856, und 2,119,749 Fl. mehr, als veranschlagt war. (K. Z.)

Haag, 26. Jan. [Zur Vermählungsfeier.] Der englische Gesandte, Sir Abercromby, gab gestern zur Feier der Hochzeit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria einen glänzenden Ball, welchen auch die Königin, so wie die Prinzen Friedrich und Heinrich mit ihrem Besuche beehrten. (K. Z.)

Amsterdam, 25. Jan. [Vom Hofe; aus St. Domingo.] Die Prinzessinnen Heinrich und Friedrich sind seit einigen Tagen erkrankt, doch befinden sich dieselben bereits wieder in der Besserung. Die für morgen bestimmte Soirée bei der Königin Wittwe ist in Folge dessen bis auf Weiteres verschoben. — Aus Curaçao schreibt man der „U. C." vom 15. Dezember: Der niederländische Schooner „Ozama", der durch den dominikanischen Kriegsschooner „Merced" aufgebracht worden, ist freigegeben und am 6. d. Mts. von St. Domingo hier wieder eingetroffen. Der Kapitän hat gegen diese widerrechtliche Handlung Protest auf Schadenvergütigung eingelegt. — Aus St. Domingo vernimmt man, daß die Konsuln der englischen, französischen und spanischen Regierung bemüht sind, die Angelegenheit zwischen dem Präsidenten Baez und der neuen Regierung zu St. Jago zu vermitteln, zu welchem Zweck sie sich in das Lager des General Santana begeben und einen Waffenstillstand von 10 Tagen erlangt haben. Die Aufständischen haben Besitz von Samana genommen. (Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Jan. [Die Flüchtlingsfrage.] Die Genfer Regierung hat dem Bundesrathe geantwortet, die in Betreff der Flüchtlinge angestellte Untersuchung habe kein Resultat, das sich auf das Attentat vom 14. Januar beziehe, ergeben; die Genfer Regierung habe aber hinzugefügt, sie werde auf das Benehmen der Flüchtlinge ein scharfes Auge haben.

Italien.

Rom, 23. Jan. [Geheime Gesellschaft.] Telegraphischen Nachrichten über Marseille zufolge hatte die päpstliche Regierung Briefe mit Beschlag belegt, aus welchen hervorgeht, daß für den 15. Januar eine Erhebung verabredet worden war. Personen, die früher zu Ascoli verhaftet worden waren, hatten das Geständniß abgelegt, sie gehörten einer geheimen Gesellschaft an, die seit 1850 nicht weniger als 50 politische Mordthaten begangen habe.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. [Vom Hofe; Begnadigung; Eisenbahnen 2c.] Gestern Abend empfing die Königin die Deputation des Senates, welche Ihrer Majestät die Botschaft der Ersten Kammer bei Gelegenheit der Geburt des Prinzen von Asturien überbrachte. In ihrer Erwiderung äußerte die Königin, sie werde Alles aufbieten, daß der Prinz das unvergängliche Andenken der Eroberungen und des Ruhmes, welches die Alphonse der Monarchie hinterlassen, in sich wieder zur Anschauung bringe. Auf übermorgen, am Namenstage des Prinzen von Asturien, findet im Palaste großer Ball statt, wozu die Mitglieder beider Kammern eingeladen wurden. — Der Karlistenchef Marcelino Millan, welcher 1856 die Bewegung in Caledonien leitete, gefangen genommen und zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt wurde, ist in Folge der letzten Amnestie nach Calatayud zu den Seinen zurückgekehrt. — In Catalonien sind von den vier großen Eisenbahnen, an deren Vollendung eifrigst gearbeitet wird, bereits 113 Kilometres dem Betrieb übergeben, welche im Jahre 1857 10,211,746 Realen einbrachten. — Aus den Provinzen werden lebhafte Truppenbewegungen gemeldet.

Portugal.

Lissabon, 19. Jan. [Ministerium und Deputirtenkammer.] Gestern fand in der Deputirtenkammer eine stürmische Debatte statt über die letzternannten Richter und die angebliche Korruption des Richterstandes überhaupt. Die Minister beantragten den Uebergang zur Tagesordnung und siegten mit einer Majorität von nur 6 Stimmen (52 gegen 46). Am Schluß versetzte ein ministerieller Deputirter, Herr Sant' Anna e Vasconcellos, einem oppositionellen, Hrn. Rebello da Silva, beim Hinausgehen einen Faustschlag, was, ohne Intervention der Kammer, zu einem Duell führen dürfte. Die Minister hatten noch spät am Abend eine Berathung mit ihren Anhängern und werden wahrscheinlich entweder resigniren, oder ihr Kabinet bedeutend modifiziren müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Januar. [Vermählungsfestlichkeit.] Heute Abend giebt, nach Mittheilung des „H. K.", der hiesige englische Gesandte, Herr Buchanan, aus Anlaß der heute in England stattfindenden Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der königl. Prinzessin von England einen großen Ball. Außer den hier weilenden Diplomaten werden sämmtliche Minister und viele sonstige Personen von Rang an dem Feste Theil nehmen. Auch der König, die verwittwete Königin Karoline Amalie, der Erbprinz Frederik und Gemahlin und Prinz Christian zu Dänemark und Gemahlin werden auf demselben erscheinen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. [Tagesnotizen.] Die von Abdi-Pascha kommandirte und gegen den Distrikt von Prigrin gerichtete Expedition war beendet und die türkischen Truppen wieder in Monastir eingerückt. Es heißt, ein Theil des albanesischen Kontingents werde das Observationskorps an der Donau verstärken. — In Syrien herrschten furchtbare Regenwetter; eine Karavane von 1500 Kameelen, von Bagdad nach Damaskus reisend, war am 12. Dezember in Biridjeb, einer kleinen Stadt am Euphrat, angekommen und wartete auf besseres Wetter. — Im Schwarzen Meere herrschen seit einem Monat schwere Stürme, und der Hafen von Odessa war durch das Eis geschlossen.

Belgrad, 18. Januar. [Der Pfortenkommissär Ethem Pascha], dessen Abreise hierher gemeldet wurde, aber auch schon als Gerücht den Fürsten zum Stillstand in seinem Vorschreiten gegen die Verfassung bewog, befindet sich noch in Konstantinopel. Aber gewiß ist es, daß er zum Kommissär ernannt ist und die Stellung der hiesigen Regierung zur Pforte neu regeln soll.

Asien.

— [Telegraphische Nachrichten aus Indien.] Die „Times" hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Triest, 23. Jan. Der Dampfer „Bombay" ist heute hier angelangt nach 133stündiger Fahrt von Alexandria, welchen Hafen er am 17. Januar verließ. Die indischen und chinesischen Posten sind angelangt mit Nachrichten aus Kalkutta vom 24. Dez., Madras, 29. Dez., Ceylon, 1. Januar und Hongkong, 16. Dez. Das Schiff „Pendschab" hat eine Post aus Bombay mit Nachrichten bis zum 29. Dez. gebracht. Die Rebellen von Furuckabad sind von Oberst Seaton in zwei Gefechten geschlagen worden. Im letzteren, welches am 18. Dez. in der Nähe von Futtighur stattfand, verlor der Feind den Rest seiner Kanonen, 11 an der Zahl, sein Lager und seine Vorräthe, und ward 7 Meilen weit verfolgt. Unser Verlust war unbedeutend. Sir James Outram bleibt mit 4000 Mann zu Alumbagh. Sir Colin Campbell geht nach Futtighur. Der zu Indur angekommene Radschah von Amdjhera ist von Sir Robert Hamilton zum Tode verurtheilt worden. Mehrere andere Personen wurden hingerichtet. Die Transportschiffe „Southampton", „Sedgmoor", „Prince Albert" und „Kalkutta" sind mit Truppen in Bombay angekommen. Im 11. Kavallerie-Regiment zu Dschulpigori brach am 5. Dez. eine Meuterei aus. Die Meuterer wurden in der Nähe von Purnea eingeholt und 11 getödtet, die übrigen entkamen. Mit dem an der Grenze von Bhotan verschanzten 73 meuterischen Regimente traf eine von Dschulpigori gekommene kleine Schaar Europäer zusammen, wagte jedoch wegen der Stärke der feindlichen Position keinen Angriff. Die Meuterer des 34. Regiments an der Grenze von Tipperah haben ihre Weiber ermordet und sind, dem Vernehmen nach, dem Hungertode nahe. Die Ruhestörungen zu Sumbulpore sind beinahe ganz unterdrückt. Das 17. einheimische Infanterie-Regiment hat den Befehl erhalten, nach China abzugehen. Das 47. und 65. sollen, wie es heißt, folgen. Scindiah hat befohlen, daß keine Hindostaner oder Muselmänner seinem Heere eingereiht werden sollen. Es waren keine neuen Truppen in Kalkutta angekommen. Das Schiff „Megära" war vom Kap aus in Ceylon eingetroffen, das Schiff „Babiana" war mit dem Hauptbestandtheile des 98. Regiments nach Kurratschi gesegelt. Wechselkurs auf London zu Bombay 2 S. 2¼ D. Zu Kalkutta stockte der Export beinahe vollständig. Auch der Importmarkt war sehr flau. Das Schiff „Adelaide" war mit 507 Mann in Hongkong angekommen. Außerdem war das Schiff „Assistance" mit 300 Marinesoldaten und 100 Mann des 59. Regiments angelangt. Das Schiff „Princeß Royal" mit dem Reste des nach Indien bestimmten 71. Regiments ist am 15. Jan. in Alexandria angekommen." — Einer auf dem East India House zu London angekommenen Depesche entnehmen wir Folgendes: „Die zu Cawnpore geschlagenen Rebellen haben sich nach Bithur und Calpi geflüchtet; 38 Kanonen sind erbeutet worden. Eine unter Kapitän Woolly stehende Truppenabtheilung ging am 7. Dezbr. über den Fluß Sunär und brachte den Aufständischen eine Niederlage bei. Die Truppen der Raneh von Audepore haben sich empört. Unter den meuterischen Truppen Holkar's werden Hinrichtungen vollzogen. Im Pendschab und in Sindh herrscht Ruhe. Der Radschah von Scholapore soll begonnen haben, die Nachbardistrikte zu plündern. Es haben einige kleine Gefechte mit den Bhils in Peinth stattgefunden. Es wird über eine Erhebung in Konkan, unterhalb des Phonda Ghab, berichtet. Doch liefen die Aufständischen beim Herannahen eines aus Sawunt Warry herbeigekommenen kleinen Detachements auseinander."

Kalkutta, 24. Dez. [Die Operationen in Audh und Alumbagh; der Tod Havelock's.] Die weiteren Operationen in Audh sind für jetzt verschoben worden. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Sir Colin Campbell, beabsichtigt, wie es heißt, zunächst nach Futtighur vorzurücken, um den dortigen Radscha und seine Anhänger zu bezwingen, die Verbindung mit den oberen Provinzen herzustellen und die Empörung in Rohilkund völlig zu unterdrücken. Es wird dadurch freie Bahn für die Operationen gegen Lucknow geschafft, bei denen Dschung Bahadur an der Spitze von 10,000 Nepalesen mitwirken wird. Die meuterischen Seapoys und die übrigen Aufständischen haben sich bei Lucknow konzentrirt und bereiten sich zu entschlossenem Widerstande vor, und da sie auf keine Schonung zu rechnen haben, werden sie sich wahrscheinlich bis zum Aeußersten wehren. In anderen Theilen von Audh steht nach der Meinung derjenigen, die das Land genau kennen, kein ernstlicher Widerstand zu erwarten, aber es wird doch nöthig sein, die zahlreichen Forts der einzelnen Häuptlinge zu zerstören und eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen. Es fragt sich indeß, ob dieses noch während der Dauer der jetzigen kühlen Jahreszeit bewerkstelligt werden kann, und da es nicht ausführbar sein wird, die Truppen noch einen Feldzug während der dann folgenden heißen und nassen Zeit unternehmen zu lassen, so wird möglicherweise bis zur völligen Niederschlagung des Aufstandes noch ein Jahr hingehen. Was die Verbindungen zwischen Kalkutta und den nordwestlichen Provinzen betrifft, so sind dieselben noch immer so wenig regelmäßig, daß man hier die dort vorfallenden Begebenheiten nur aus einzelnen Briefen und Zeitungen erfährt. — Daß es die Absicht ist, Alumbagh durch Sir James Outram behaupten zu lassen, geht daraus hervor, daß nach den neuesten, bis zum 18. Dezember reichenden Berichten aus Cawnpore ihm neuerdings bedeutende Vorräthe zugesandt worden waren. Ueber die Bewegungen des Oberbefehlshabers melden diese Berichte nichts; sie lassen es sogar zweifelhaft, ob er, seiner ursprünglichen Absicht gemäß, wirklich am 12. Dez. von Cawnpore nach Futtukabad aufgebrochen ist. Nach einem Berichte aus dem von Sir James Outram besetzten Lager bei Alumbagh vom 15. Dez. sollen sich die Rebellen in Lucknow in drei Theile gespalten haben, die in offenem Kampfe mit einander begriffen sind. Man hat in Alumbagh am 14. und in der Nacht vom 15. aus der Richtung von Lucknow lebhaftes Feuern gehört und hält um so mehr die Nachricht von der Uneinigkeit der Rebellen für wahr, weil bis dahin von den Rebellen gegen Outram's Lager nichts unternommen worden ist. — Die aus Lucknow geretteten Kranken, Verwundeten und Frauen befanden sich am 12. d. noch in Allahabad, von wo zunächst das Dampfschiff „Madras" die mehr als 500 zählenden Verwundeten und Kranken nach Kalkutta bringen und dann die Flüchtlinge abholen soll. — Der Tod des Generals Havelock erfolgte nach den hier eingegangenen Mittheilungen nach kurzer Krankheit, die sich zuerst in einer bald beseitigten Verstopfung kundgab, dann aber am 20 November in Dysenterie überging. Am folgenden Tage fand sich der General so viel besser, daß er nach Dilhuscha gebracht werden konnte, ohne daß die Luftveränderung vortheilhaft auf ihn einzuwirken schien. Am 22. indeß traten von Neuem bösartige Symptome der Krankheit ein, welcher der General erlag. Er starb im 63. Lebensjahre am 24 Nov. Morgens bei vollem Bewußtsein. — Das 74. bengalische Infant. Reg., das zum Dienst in China bestimmt ist, soll sich dazu sehr bereitwillig zeigen und sein Beispiel den Erfolg gehabt haben, daß sich auch das 43. Reg. und der noch vorhandene Theil des 32. Regiments zu gleichem Dienst erboten haben.

Amerika.

Newyork, 14. Jan. [Tagesbericht.] Mr. Stens ist zum Gesandten nach Petersburg ernannt. — Der Senat verweigerte die Vermehrung der Armee. — Das Gebiet von Utah war in Aufruhrzustand erklärt worden. — General Walker war von Washington nach Mobile und Neworleans gegangen, wo Massen Freiwilliger seiner warten. — Der Senat hatte die Vermehrung der Armee um 5 Regimenter abgelehnt. — Die Expeditionsarmee gegen die Mormonen wird verstärkt. — Aus Greytown meldet man, daß Oberst Anderson, einer von Walker's Offizieren, das Fort Castello und die Flußdampfer der amerikanischen Fregatte „Susquehanna" überliefert habe. — Aus Mexiko schreibt man, Alvarez sei gestorben (?); gegen Comonfort sei eine starke Opposition und der Bürgerkrieg sei unvermeidlich.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

☾ Berlin, 28. Jan. Das Herrenhaus wird morgen eine Sitzung haben. Man erwartet, daß Ritter v. Bunsen in den nächsten Tagen schon seinen Sitz im Hause einnehmen werde, da derselbe aus Allerhöchstem Vertrauen in dasselbe berufen worden ist. Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welche für die Berathung der Verordnung über Suspension der Wuchergesetze gewählt worden ist, hat ihre Arbeiten beendet und es wird nunmehr der Bericht gedruckt. Der Antrag, der Verordnung die Genehmigung zu versagen, wurde verworfen, angenommen dagegen wurde der Antrag, der Verordnung die Genehmigung zu ertheilen und die Resolution des Herrenhauses: sich dagegen zu verwahren, daß aus dieser Genehmigung abgeleitet werde, es solle dadurch irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudizirt werden, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegen stehen. Berichterstatter für das Plenum ist, wie schon bekannt, der Abgeordnete Wagener. Von der Justizkommission liegt jetzt der erste Bericht vor über 4 Petitionen; dieselbe beantragt, alle durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Folgende hat einiges Interesse für Ihre Provinz:

Der frühere Gutsbesitzer Mittelstädt zu Karczewo im Kreise Gnesen hatte mittelst notariellen Vertrages vom 6. Okt. 1847 von der Wittwe v. Wasilewska das Rittergut Karczewo gekauft, und waren von ihm die Kaufgelder bis auf einen Rest von 15,111 Thlr., welcher für die Verkäuferin hypothekarisch eingetragen wurde, berichtigt worden, wogegen die Verkäuferin dem Käufer kontraktlich dafür Gewähr geleistet hatte, daß das Gut frei von Servituten sei. Nach der Behauptung des 2c. Mittelstädt soll nun den zum Gute gehörenden Hauländerwirthen einmal durch Erkenntniß der königlichen Generalkommission zu Posen vom 12. Juli 1853 das Weiderecht auf den Gutsländereien von Karczewo zuerkannt worden sein, sodann soll denselben auch das Recht auf freies Bauholz aus der herrschaftlichen Karczewoer Forst zustehen, weshalb auf seinen Antrag bezüglich des vorgedachten Kaufgelderrestes eine Protestation in das Hypothekenbuch des gedachten Gutes zur Erhaltung seiner Einwendungen und zu seiner Sicherheit gegen die Verkäuferin wegen erhobener Gewährsmängel für ihn eingetragen worden sei. Trotz dieser Protestation sei auf den Antrag der Frau v. Wasilewska, da er den Kaufgelderrest nicht gezahlt habe, am 20. März 1854 das Gut Karczewo subhastirt, und zwar unter der Bedingung, daß Servitutenfreiheit nicht gewährt werde. Der hier in Rede stehende Kaufgelderrest sei ad depositum gezahlt, demnächst aber nachdem er, Petent, durch Judikat des königlichen Obertribunals vom 22. April 1857 mit seiner Klage auf Aufhebung des Kaufvertrages vom 6. Oktober 1847 abgewiesen sei, an die Frau von Wasilewska gezahlt worden. Gegen diese Auszahlung habe er Einwendungen erhoben, sei jedoch mit diesen per decretum sowohl von dem k. Kreisgericht zu Gnesen, als auch dem Appellationsgericht zu Posen und endlich auch vom k. Obertribunal zurückgewiesen worden. Petent bittet deshalb: „das Haus der Abgeordneten wolle die Sache untersuchen und dahin wirken, daß seine Einwendungen gehört, und ihm sein widerrechtlich vorenthaltenes Vermögen zurückgegeben werde." Aus den mit der Petition überreichten Bescheiden der zuletzt gedachten Gerichtshöfe, namentlich des k. Obertribunals vom 15. Aug. 1857, geht hervor, daß nach dem ergangenen Judikate vom 22. April 1857 dem Petenten nur noch freistand, wegen Belastung des ihm von der Frau v. Wasilewska verkauften Gutes Karczewo mit Servituten eine Entschädigungsklage anzustrengen, daß durch die von ihm gegen die Auszahlung der Restkaufgelder an die Frau v. Wasilewska erhobenen Einwendungen weder ein solcher Entschädigungsanspruch noch ein Arrestschlag begründet worden. Da Petent hiernach die Aufhebung rechtskräftiger gerichtlicher Entscheidungen fordert, eine Forderung, die zu gewähren nicht im Berufe des Hauses liegt, demselben auch durch Anstellung der ihm freistehenden Entschädigungsklage der Weg offen steht zu seinem vermeintlichen Rechte zu gelangen, so beantragt die Kommission: „über die Petition des ehemaligen Rittergutsbesitzers Mittelstädt zur Tagesordnung überzugehen."

Militärzeitung.

Preußen. [Vermischtes.] Man trägt sich hier mit mannichfachen Gerüchten über bevorstehende große Veränderungen in dem Generalstande sowohl, wie in der Organisation der preußischen Armee überhaupt, und wurden in erster Beziehung nicht mehr als vier kommandirende Generale, oder, den Kommandanten einer der größten Bundesfestungen eingerechnet, eigentlich sogar fünf als zum Abschied eingegeben bezeichnet, eine Erwartung, die indeß durch das große Avancement am letzten Ordensfeste, das freilich wegen des noch andauernden Interregnums nur ein sehr unbedeutendes gewesen, nicht erfüllt worden ist. Auch das 5. Armeekorps war beiläufig bei diesem, wie es nun scheinen will, allerdings unbegründeten Gerede durch zwei oder drei seiner bedeutendsten Namen vertreten. Dagegen scheint man jedoch mit der Erweiterung der preußischen Marine Seitens der preußischen Staats-Regierung nunmehr vollen Ernst machen zu wollen, denn wie von sonst gewöhnlich sehr gut unterrichteter Seite mit größter Bestimmtheit versichert wird, will das Ministerium noch in dieser Session des Landtags eine Proposition zur Bewilligung von 2 Millionen jährlich auf 15 Jahre zu Gunsten der jungen preußischen Seemacht einbringen und soll, einmal im Besitz der Mittel dazu, mit deren zweckmäßiger Verstärkung und Erweiterung in raschen Schritten vorgegangen werden. An neueren Personalveränderungen in der Armee ist der Gen. Major v. Sobbe, zuletzt Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, unter Ertheilung des Charakters als Gen. Lieutenant und mit Pension zur Allerhöchsten Disposition gestellt, der Oberst-Lieutenant Deetz aber mit dem Charakter als Oberst, Armeeuniform und Pension verabschiedet worden. Der Erstere eröffnete seine Laufbahn 1811 in französischen Diensten und trat erst nach der Einverleibung seines Vaterlandes, der Rheinprovinz, als Sek. Lieutenant beim 8. Ulanen-Regiment in die preußische Armee über, in welcher er dem Feldzuge von 1815 beiwohnte, und sich hier, irren wir nicht, für Ligny das Kreuz zweiter Klasse verdiente. Seit 1842 Major, kommandirte er 1848 das 3. Ulanen-Regiment, wurde 1850 Oberst-Lieutenant, das Jahr darauf Oberst, 1854 Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade, 1855 Gen. Major und rückte 1856 endlich in seine letztinnegehabte Stellung ein. — Der Oberst Deetz stammt aus dem Jahre 1817, wo er bei der 3. Artillerie-Brigade seine Dienstbahn antrat, und ward, nachdem er zuletzt Artillerie-Offizier des Platzes in der Festung Magdeburg gewesen, 1848 als Major und Bureauchef dem Reichs-Kriegsministerium in Frankfurt a. M. zugetheilt. Für persönliche Auszeichnung bei Bewältigung des dortigen Septemberaufstandes verdiente er sich hier den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit den Schwertern und wurde nach Auflösung des Parlaments Kommandant dieser Stadt, welche Stellung er zuerst 1854 mit der Kommandantenstelle in Spandau, und seit 1855 zum Oberst-Lieutenant befördert, später mit der in Minden vertauschte. An bedeutenderen Todesfällen ist noch der des Gen. Majors a. D. Grafen v. Hülsen zu erwähnen, welcher 1794 bei dem Regiment von Herzberg-Dragoner Nr. 9 in den Dienst trat und mit diesem Regimente sowohl die polnische Kampagne von 1794—95, wie den Krieg von 1806 bis zur Erstürmung von Lübeck, wo er mit seinen Truppen gefangen wurde, beigewohnt hatte. 1813 war dieser Offizier Adjutant des Generals v. Hinrichs, 1815 aber in derselben Stellung dem Obersten Hiller von Gärtringen beigeordnet. Sein Uebertritt in den Ruhestand erfolgte schon 1841. —p.

Provinzielles.

χ Krotoschin, 28. Januar. [Zur Vermählungsfeier; die Stadtverordneten.] Die aufrichtigste und innigste Theilnahme an der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich hierorts gleichfalls kundgethan. An dem Festtage hatten sich im Saale des Kaufmanns Gröger Offiziere, Beamten und Bürger zu einem Festdiner vereinigt, bei welchem die freudigen patriotischen Gefühle ihren Ausdruck fanden. — Bei der im Anfange d. Mts. hierselbst erfolgten neuen Konstituirung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Rechtsanwalt Kubale zum Vorsitzenden wiedergewählt. Zum Stellvertreter desselben ist der Steuerinspektor Käufer erwählt worden.

pr Meseritz, 28. Jan. [Festfeier; Personalien; Schulwesen; Geselligkeit; Gesundheitszustand.] Der 25. d. M. war auch für unsre Stadt ein Festtag, der von Jung und Alt in angemessener Weise gefeiert wurde. In den Schulen wurden patriotische Lieder gesungen, entsprechende Reden gehalten, und am Abend waren die meisten Häuser brillant illuminirt; auch fehlte es nicht an hübschen Transparenten, und fröhlich bewegten sich die Schaaren der Schaulustigen in den Straßen auf und ab. An mehreren Orten waren Festmahle veranstaltet. Nach Verlauten soll auch am 8. Februar eine größere Festlichkeit statthaben. — Für unsern erkrankten Landrath Schneider ist der Reg. Ass. Flottwell, Sohn unseres früheren Oberpräsidenten, als Stellvertreter eingetroffen. — Unser Distriktskommissar Rochlitz ist zum Bedauern vieler Einwohner der Stadt und des Distriktes nach Lissa versetzt worden. Vor einigen Tagen gab ein engerer Kreis von Freunden ihm ein Abschiedsmahl, und es war deutlich wahrzunehmen, wie schwer beiden Theilen dieser Abschied von einem Orte wurde, an den so viele theure Bande den Scheidenden knüpften. Der neue Distriktskommissarius, der in öffentlichen Blättern oft genannte Lindenberg, ist seit einigen Wochen bereits thätig auf seinem Posten. — Das Gehalt der Lehrer an der hiesigen k. Realschule ist bedeutend erhöht worden. — Die 7. Lehrerstelle an der Stadtschule, mit 150 Thlr. dotirt, ist schon seit Monaten vakant und wollen sich immer noch nicht geeignete Bewerber finden. — Aus dem Reste der früheren Ressource, welche eine geraume Zeit hindurch in voller Blüthe stand, hat sich eine neue gebildet, die aber immer noch nicht im Stande ist, festen Boden zu gewinnen. Dagegen erfreut sich der hiesige Bürgerverein eines dauernden Bestandes, weil bei wenig kostspieligen Vergnügungen eine anerkennenswerthe Herzlichkeit und Einigkeit herrscht. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt dürfte als befriedigend angesehen werden. Die Grippe und die gewöhnlichen Kinderkrankheiten haben sich hier wohl gezeigt, sind aber nirgend gefährlich geworden.

‡ Neustadt b. P., 28. Januar. [Privilegium; Preise; Wohlstand.] Die hiesige Apotheke, deren Gründung durch eine Urkunde vom 22. Okt. 1779 nachgewiesen, wurde bisher von der k. Regierung nur als eine konzessionirte angesehen, obwohl sie vor Emanation des Gesetzes vom Jahre 1801, durch welches die konzessionirten Apotheken geschaffen wurden, bereits bestand. Bei Uebertragung der Apothekergerechtigkeit in das vom jetzigen Besitzer angekaufte neue Gebäude vor etwa zwei Jahren kam dies zur Sprache. Das k. Kreisgericht in Grätz erkannte die Urkunde als ein Realprivilegium an, und auf den Antrag des Besitzers hat nun auch die k. Regierung gedachte Gründungsurkunde als ein erbliches und veräußerliches, jedoch nicht ausschließliches Privilegium anerkannt. — Seit Weihnachten werden die hiesigen Wochenmärkte nur spärlich besucht, aber dennoch behaupten sich die niedrigen Getreidepreise, da sich Niemand auf den Abschluß größerer Getreideeinkäufe einlassen mag. Nur Butter und Eier wollen im Preise nicht nachgeben. Von Ersterer kostet das Quart 16 Sgr., das Schock Eier 24 Sgr. bis 1 Thlr. Da auch das Schlachtvieh bedeutend billiger geworden, so haben unsere Fleischer die Fleischpreise ziemlich ermäßigt. Besonders sind es fette Schweine, die man jetzt billiger kauft. — Die Wohlhabenheit, in welche der Bauernstand, namentlich die Hauländer, durch die langjährigen hohen Getreide- und Viehpreise versetzt worden, kommt immer mehr an's Tageslicht. Landwirthe, welche ihre Wirthschaften mit Schulden belastet übernommen, haben diese von der Schuldenlast nicht nur befreit, sondern noch so viel erspart, daß sie dieselben vergrößern und für deren Verbesserung viel thun können. Man sehe aber auch den Hauländer Sonntags, mit welchem schönen Gespann er in die Kirche fährt, und welche Reinlichkeit in seiner Wohnung herrscht. In den polnischen Familien ist dies zwar weniger der Fall, und wo man es besser findet, da stellt sich's gewöhnlich heraus, daß der Hauswirth früher beim Militär gewesen, wo er sich an Ordnung und Sauberkeit gewöhnt hat.

F Rogasen, 28. Jan. [Gerichtliches; Merkwürdigkeit; Witterung.] Die Verhandlungen des hiesigen Kreisgerichtes vom 14. bis 16. Jan. boten im Ganzen nur ein untergeordnetes Interesse. Am Bemerkenswerthesten war der Fall des Halbmeisters Jakob Nessel aus Klein Rudki, leider wieder ein Beweis für die in den unteren Ständen um sich greifenden Impietät. Beschuldigt, im Juni v. J. seine Mutter, Magdalene Nessel, nach einem Streite über das dieser zustehende Ausgedinge in grober Weise gemißhandelt zu haben (er war mit Gewalt durch's Fenster in ihr verriegeltes Zimmer gedrungen, hatte die alte Frau am Hals gefaßt, aufs Bett geworfen, gewürgt und geschlagen), wurde der Angeklagte schuldig gefunden und vom Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. — Zu den zahlreichen Seltenheiten, welche die so lang andauernde milde Witterung des Winters gebracht, dürfte auch zu zählen sein, daß auf der Flur des nahen Dorfes Schafkopf (horrenden Klanges!) Anfang Januar ein Nest mit jungen Hasen gefunden worden ist. Uebrigens dauert der Wechsel der Witterung nach wie vor fort, und wenn auch seit einigen Tagen zum ersten Mal eine solide Schneedecke sich eingestellt hat, so ist doch nichtsdestoweniger der Thermometerstand in fortwährender Schwankung.

r Wollstein, 27. Jan. [Blindenanstalt.] Die Einnahme der hiesigen Blindenunterrichtsanstalt pro 1857 beträgt: an Sammlungen 48 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., aus der Anstaltsbüchse 3 Thlr. 11 Sgr., aus dem Erlöse der gefertigten Arbeiten 86 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., von Schiedsämtern der Anstalt zugewiesenen Strafgelder 56 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., an bestimmten jährlichen Einnahmen inkl. Zinsen 1095 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Hierzu kommt noch Bestand aus dem Jahre 1856 mit 2 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf., und 400 Thlr., die, Behufs Tilgung früherer Reste aus dem vorhandenen Anstaltskapital flüssig gemacht werden mußten, so daß die Einnahme pro 1857 die Summe von 1693 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. ergiebt. Die Ausgaben der Anstalt, mit Einschluß der Tilgung alter Reste, beträgt: für Beköstigung 368 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., Gehalte 522 Thlr., Arbeitsmaterial 2c. 89 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf., Wirthschafts-

(Fortsetzung in der Beilage.)

utensilien ꝛc. 16 Thlr. 5 Sgr., Miethe, Heizung und Beleuchtung 329 Thlr. 9 Sgr., Bekleidung, Reinigung, Bedienung und verschiedene andere Ausgaben 320 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Im Ganzen daher 1645 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Es verbleibt demnach ein Bestand von 47 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Außerdem besteht das Vermögen der Anstalt noch aus einer Hypothek von 1000 Thlr. Die obenerwähnten bestimmten jährlichen Einnahmen bestehen: aus einer Unterstützung der k. Regierung zu Posen mit 400 Thlr., der Kreisstände zu Birnbaum mit 30 Thlr., Schrimm 20 Thlr., Schildberg 25 Thlr., Meseritz 50 Thlr., Samter 30 Thlr., Wreschen 30 Thlr., Fraustadt inkl. der Kämmereikasse daselbst 30 Thlr., Gnesen 25 Thlr., Czarnikau 25 Thlr., Posen 25 Thlr., Inowraclaw 25 Thlr., Buk 20 Thlr., Ostrowo 24 Thlr., Kröben 30 Thlr., Bomst 25 Thlr., Kosten 50 Thlr. und Schubin 25 Thlr. Die Anstalt zählt jetzt 8 Zöglinge (6 Knaben und 2 Mädchen), die in Handarbeiten, wie in den gewöhnlichen Schulgegenständen und in der Musik unterrichtet werden. Die Zöglinge (evang., kath. und 1 jüdischer) erhalten, wie sich versteht, gesonderten Religionsunterricht. Nachdem der bisherige Rendant, Buchhändler Friedländer, den Bericht in der am 24. d. stattgehabten Vorstandssitzung erstattet, legte er, da er in diesen Tagen die hiesige Stadt verläßt, sein Amt, das er seit dem Bestehen der Anstalt mit seltener Umsicht und Treue verwaltet, nieder, und es wurde an seiner Stelle Kaufmann Julius Schiff gewählt. Zu gleicher Zeit hat auch eine Neuwahl für den schon vor längerer Zeit nach Berlin übergesiedelten Gründer der Anstalt, Apotheker Knechtel, stattgefunden, wobei Kämmerer Krause in den Vorstand gewählt wurde.

(Die obige Korrespondenz mußte in einer größeren Anzahl von Exemplaren der gestr. Ztg. weggelassen, um für eine spät eingetroffne Pariser telegr. Depesche Raum zu gewinnen. Wir geben dieselbe deshalb heute nochmals. D. R.)

r **Wollstein**, 28. Jan. [Statistisches.] Bei der hiesigen evang. Stadtgemeinde kamen im Jahre 1857 vor 41 Geburten (19 Knaben, 22 Mädchen); 1856 waren deren nur 37 (19 Kn., 18 M.). Es fanden 5 Trauungen statt (1856 dagegen 7); 47 Personen (25 m., 22 w.) sind gestorben; 1856 nur 41 Personen (20 m., 21 w.). In den zur hiesigen evang. Parochie gehörigen Landgemeinden kamen 1857 vor 143 Geburten (64 Kn., 79 M.), 1856 dagegen 149 (76 Kn., 73 M.). Es sind 31 Paar getraut (1856 dagegen nur 22). Die Zahl der Todesfälle betrug 1857 97 (49 m., 48 w.); 1856 hingegen 107 (57 m., 50 w.). Uneheliche Geburten kamen 1857 in der Stadt 3 (1 mehr als 1856), auf dem Lande 6 (1856 gar keine) vor. Unter der Zahl der Geburten befinden sich 2 Zwillingsgeburten und unter den Todten 2 Selbstmörder und 6, die durch Unglücksfälle, welche den Tod zur Folge hatten, starben.

ξ **Bromberg**, 28. Jan. [Zur Vermählungsfeier; Doppelehe; ein alter Konfirmand; Theater.] Zur Feier des Vermählungstages Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm war Seitens des hiesigen Magistrats eine Illumination der Stadt beschlossen und angeordnet worden. In allen Straßen sah man Abends ein lebhaftes Menschengewoge, um die wirklich schöne Erleuchtung der Häuser, die hin und wieder auch mit preußischen Fahnen und Transparenten geschmückt waren, in Augenschein zu nehmen. — Am 21. d. M. wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte eine Untersuchungssache wegen Doppelehe verhandelt. Die Angeklagten waren der Krugpächter Joseph Gremczynski zu Siedlemowo und dessen Ehefrau Salomea geb. Stachecka. Letztere war früher mit dem Exekutor Dobrowolski zu Krotoschin verheirathet. Etwa im Jahre 1844 wurde sie von diesem Ehemanne, der mit einem aus der Ehe entsprossenen Kinde nach Polen ging, verlassen. Sie kam später als Wirthschafterin nach Kuznierz, wo sie 1854 den damals als Wirthschafter in dem benachbarten Lenartowo fungirenden Joseph Gremczynski kennen lernte. Nach Beendigung des beiderseitigen Dienstverhältnisses, zu Johanni 1854, zogen Beide nach Kosuszkowo-Wola, wo sie in wilder Ehe lebten. Probst Szmitkowski zu Wojcin drang auf Beendigung dieses unsittlichen Verhältnisses, und die Genannten ließen sich, auf Grund eines von Gremczynski dem Probste auf Erfordern beigebrachten Todtenscheines des Jakob Dobrowolski, wonach dieser am 6. August 1848 zu Rysin in Polen gestorben sein soll, trauen. Bald brachen indeß Mißhelligkeiten unter den Eheleuten aus; es erfolgten Denunziationen und im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß der erste Ehemann der Gremczynska in Polen noch lebe und der oben gedachte Todtenschein falsch sei. Jeder der beiden Angeklagten will bei Eingehung der Ehe in dem guten Glauben gestanden haben, daß Dobrowolski todt sei. Sie wurden indeß schuldig befunden und zu je $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Vor Kurzem wollte sich der Arbeitsmann St. in Bielawy verheirathen, da stellte sich heraus, daß der 28 Jahr alte evangelische Bräutigam noch nicht eingesegnet war, auch keinen Schulunterricht empfangen hatte. Er ist vor einiger Zeit aus Pommern hierher gezogen; es ist ihm Behufs der Einsegnung aufgegeben, bei dem betr. Lehrer Konfirmationsunterricht zu nehmen. — Im Theater gastirte in der vorigen Woche und heute Abend die großherzogliche Hofschauspielerin Fräul. Laura Ernst aus Karlsruhe und entzückte das Publikum durch ihr in jeder Beziehung gelungenes Spiel. Mit Ende dieser Woche soll die gegenwärtige Theatersaison beendet werden; im Ganzen genommen hat der Schauspieldirektor Gehrmann, obgleich er weder Mühe noch Kosten gespart hat, das Publikum zu befriedigen, bei uns glänzende Geschäfte nicht gemacht.

× **Kiszkowo**, 28. Jan. [Unglücksfälle; Kirchliches.] Nicht weit von hier ist am 20. d. M. die Ehefrau eines Wirths aus dem kaum $\frac{1}{4}$ Meile entfernten Dorfe Wengorzewo am Wege todt aufgefunden worden, und ein Theil ihrer Kleidungsstücke, als Mantel, Tuch, lag zerstreut (wahrscheinlich verloren oder durch den Wind fortgeführt) umher. Ohne Zweifel ist sie erfroren. Tags zuvor war sie bei ihrer hier wohnenden Mutter gewesen und gegen 4 Uhr Nachmittags in Begleitung eines Wirthes aus demselben Dorfe nach Hause gegangen. Beide waren trunken, und dieser hat erst gegen 10 Uhr Abends dem Ehemanne mittheilen lassen, daß seine Frau unterwegs liege und nicht weiter könne, was aber derselbe nicht hat glauben wollen, indem er sie bei der Mutter wähnte. Merkwürdigerweise ist diese Frau die dritte Person, welche man in der Umgegegend von hier in dem Zeitraume von kaum vier Wochen todt aufgefunden hat. Von der einen dieser Personen hat sich durch die gerichtliche Obduktion ergeben, daß sie in Folge eines Schlaganfalles, und nicht durch einen Mordanfall, wie man zuerst vermuthete, am 4. d. gestorben ist. Die dritte bei Sroczyn am 21. v. M. gefundene Person ist in Folge des Trunkes erfroren. Am zweiten Weihnachtsfeiertage hielt der Pächter eines hiesigen Gasthofes Tanzmusik. Sein einziges Söhnchen lag während dessen ohne Aufsicht in der Wiege, welche im offenen Alkoven der Schank- und Tanzstube stand. Als nach längerer Zeit nach dem Kinde gesehen wurde, fand man auf der Wiege einen trunkenen Mann liegen und das Kind todt. Dasselbe ist jedoch nach der Erklärung eines am andern Tage herbeigerufenen Arztes am Gehirnschlage gestorben, was einigermaßen den Eltern zur Beruhigung dient. — In der hiesigen evang. Parochie, die im Jahre 1856 errichtet wurde, und 16 Ortschaften mit circa 900 Evangelischen umfaßt, sind im verflossenen Jahre getraut 12 Paar (davon auf die Stadt 3 Paar), geboren 25 Kinder männlichen und 17 weiblichen Geschlechts (davon auf die Stadt 1 Kind männl. und 6 weibl. Geschlechts), insgesammt 42; darunter 2 uneheliche. Gestorben sind 20 Personen männl. und 14 weibl. Geschlechts (davon auf die Stadt 4 weibl. Geschlechts), zusammen 34. Es sind also 8 mehr geboren als gestorben. Eine Person weibl. Geschlechts ist aus der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten. In der Parochie Revier, zu der die hiesige vordem gehörte, sind getraut 16 Paar; geboren 43 Kinder (26 männl., 17 weibl. Geschlechts), worunter 1 uneheliches; gestorben 51 Personen (26 männl., 25 weibl.).

Δ **Klecko**, 28. Jan. [Die prinzliche Vermählung; Luxus und Geldnoth; Trunksucht; Polizeiliches.] Die Freude über die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm ist hier eine allgemeine, und die Nachrichten von der Vermählungsfeier werden von allen und auch den niedrigsten Schichten der Bevölkerung mit der größten Spannung entgegen genommen. Wenn von Bällen und anderen Freudenbezeugungen am Vermählungstage nicht viel zu berichten ist, so liegt der Grund davon großentheils in der noch fortwährenden Geldnoth, die wie ein Alp auf dem größten Theile der Bevölkerung lastet. — Sogar der kleine Landwirth, welcher früher fast Alles, selbst Kleidung aus seiner Wirthschaft bezog, und sich um Geld- und andere Kalamitäten wenig kümmerte, wird jetzt von derselben stark betroffen. Denn während der Zeit der hohen Getreidepreise stieg auch der Luxus und er legte die aus selbst bereiteten Zeugen verfertigte Kleider ab, und andere oft recht theure an; gewöhnte sich an Luxusgegenstände, die er früher nicht kannte, und es wird ihm sehr schwer, jetzt, wo die billigen Getreidepreise manche Einschränkung fordern, zu der frühern Lebensweise zurückzukehren. — Eine Zeit lang schien die Trunksucht durch die Geldnoth vermindert zu sein, wenigstens sah man Betrunkene seltener als früher. Leider ist dieser wohlthätige Einfluß durch den außerordentlich billigen Spirituspreis (das Quart kostet 4 Sgr. und 2 Quart zusammen nur 7 Sgr.) sehr geschwächt worden, obgleich es an abschreckenden Beispielen von den traurigen Folgen jenes Lasters nicht fehlt. Viele früher im Wohlstande lebende Eigenthümer findet man großentheils in Folge des Trunkes auch hier am Bettelstabe, und noch mehrere eilen trotz der traurigen Beispiele dem gleichen Ziele zu, und nicht allein sie selber stürzen sich ins Verderben, sondern auch ihre Kinder müssen geistig und körperlich verkommen. Man sehe in vielen unserer Schulen, und man wird sich von dieser traurigen Wahrheit überzeugen! — Es ist sehr oft wahrgenommen worden, daß bei Feuersbrünsten nicht die gehörige Hülfe geleistet wird. Das königl. Landrathsamt zu Wongrowitz hat daher Veranlassung genommen, durch eine im Kreisblatte veröffentliche Verfügung die Kreiseingesessenen auf die wegen Hülfeleistung bei Feuersgefahr bestehenden Verordnungen aufmerksam zu machen, und die nachgeordneten Behörden angewiesen, auf die pünktliche Befolgung derselben genau zu achten, damit in Unterlassungsfällen die strengste Bestrafung unnachsichtlich vollstreckt werden kann.

Trzemeszno, 27. Jan. [Raubmord.] Am 19. d. M. wurde ein Bürger in dem Städtchen Gembic zur Fahrt nach Polen von einem unbekannten Menschen gedungen, der sich daselbst im Radtke'schen Gasthause eingefunden hatte. Die Fahrt wurde bis zu dem Grenzorte Wojcin, hinter Strelno, fortgesetzt, der Uebertritt nach Polen aber Beiden verweigert, weil ihnen die nöthigen Legitimationspapiere fehlten. Der Fremde erklärte, daß er unter solchen Umständen nach Gembic zurückfahren wolle, und es wurde nunmehr Kehrt gemacht. Des andern Tages fand man den Eigenthümer des Fuhrwerks, unweit des großen Ostrowoer Waldes todt auf dem Felde, das Fuhrwerk selbst hatte, wie die sichtbaren Spuren zeigten, unfern der Leiche umgedreht und den Weg nach Ostrowo eingeschlagen. Spätere Ermittelungen haben ergeben, daß dasselbe, von einem großen starken Manne geleitet, durch Ostrowo nach Bielsko, und zwar immer im vollen Galopp gefahren sei. Die Leiche des gefundenen Menschen war mit Blut umgeben, und der Verdacht, daß hier ein Raubmord vorliege, hat sich durch die erfolgte gerichtliche Sektion bestätigt, denn es ist festgestellt worden, daß der Tod durch einen Schuß mit einem Pistol, welches mit Rehposten geladen war, erfolgt ist. Der Urheber dieses Verbrechens ist, wie bereits ermittelt, der Windmüller Martin aus Budzislaw bei Rogowo. Man hat ihn in dem Radtke'schen Gasthause zu Gembic erkannt, bei ihm auch das Pistol gesehen, das bei der Leiche vorgefunden worden ist. Es sind bereits die geigneten Mittel zur seiner Ergreifung angewandt. Derselbe Martin hatte im vorigen Jahre dem königl. Förster zu Langferth aus dem Stalle ein Pferd gestohlen und in Polen verkauft, wurde später jedoch ergriffen. Auf dem Transport nach dem hiesigen Gefängniß suchte er sich selbst zu entleiben, indem er sich mit einem Brodmesser mehrere Wunden auf der Brust und eine Stichwunde in den Bauch beibrachte. Die Wunden waren aber nicht gefährlich, sind vielmehr im Gefängniß bald ausgeheilt. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 29. Januar.

BAZAR. Der Hausbesitzer Obm aus Warschau; die Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Stare, v. Twardowski aus Kobelnik, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Niemojewski aus Sliwnik und v. Niemojewski aus Pogrzybow.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. v. Moszczenski aus Jeziorki und v. Parczewski aus Osiek; Dekan Polczynski aus Obornik u. Kaufmann Littmann aus Kosten.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbes. v. Treskow aus Wierzonka; die Kaufleute Buchholz aus Stettin, Heiner und Mietsch aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsp. Szulczewski aus Boguniewo u. v. Ciemierski aus Biechowo; Gutsb. v. Sokolnicki aus Grodziszko und Frau v. Falkowska aus Pacholewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Sperling aus Grzybno, v. Milkowski aus Russocin, Graf Węsierski aus Zakrzewo u. v. Mrozinski aus Chwalkowo; Baumeister Würtemberg aus Krotoschin; die Kaufleute Wartenberg u. Meyer aus Berlin, Schwarzenberg aus Leipzig und Levy aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Krick aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobudki und v. Węsierski aus Myszki; Oberförster v. Trampczynski aus Santomysl; Bürgermeister Tietze aus Kopnitz und Gutsp. v. Grabowski aus Uchorowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Wieselowski aus Górka, Treppmacher aus Wulka, Dutkiewicz aus Kalerzyn, Klawitter aus Potrzan u. v. Szeliski aus Orzeszkowo.

GROSSE EICHE. Gutsp. Krasmosielski aus Brudzewo.

DREI LILIEN. Eisenbahn-Kassenkontroleur Görke aus Bromberg.

GOLDENER ADLER. Partikulier Skurnik aus Kurnik; Grützmacher Körpel aus Wronke; die Kaufleute Kayser aus Mikosław und Robacki aus Schroda.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September v. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen

den **26.** April d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 16. Januar 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auktion und freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Andreas Goderski gehörige Bauerwirthschaft Koziegłowy Nr. 13, gerichtlich abgeschätzt auf 2000 Thlr., soll auf den **9. Februar** d. J. an Ort und Stelle in Koziegłowy Behufs Erbtheilung freiwillig subhastirt und der Mobiliarnachlaß verauktionirt werden.

Posen, den 17. Januar 1857.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 17. d. M., betreffend die Eröffnung des gemeinen Konkurses über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Gustav von Gersdorff zu Ober-Horka wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Frist zur Anmeldung der Forderungen an die Masse nicht bloß bis zum 8. Februar 1858 einschließlich, sondern bis zum **18. Februar** 1858 einschließlich festgesetzt ist.

Rothenburg O./L., den 25. Januar 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.



Glocken, Dochte und Cylinder zu allen Arten Lampen empfiehlt
H. Klug,
Friedrichsstr. 33.
Lampen-Reparaturen werden gut und bald ausgeführt.

Eine im besten brauchbaren Zustande befindliche eiserne Mazzenmaschine nebst allem Zubehör ist beim Bäckermeister **Hirsch Samuel** in Kurnik billig zu kaufen.

Zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 4, jetzt Barlebens Hof genannt, sind vom 1. April ab mehrere Wohnungen von 140 Thlr. bis herunter auf 28 Thlr. und ein circa zwei Morgen großer Garten, der sich auch vermöge seiner Lage zum Holzgeschäfte und für Zimmermeister zum Bauplatze eignet, zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 27 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Königsstr. 21 ist zum 1. Februar eine freundliche unmöblirte Stube für 3 Thlr. monatl. zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer ist **Langestraße Nr. 4,** Parterre, zu vermiethen.

Markt 8 ist ein möblirtes Zimmer mit Bette zu vermiethen.
H. Moral.

Ein jüdischer Lehrer, welcher einen Knaben auf dem Lande nach Quinta oder Quarta gegen ein angemessenes Gehalt und freie Station vorzubereiten im Stande ist, kann sofort angestellt werden und sich melden franko unter der Chiffre S. P. poste rest. Pleschen.

Zum 1. April wird ein tüchtiger Inspektor gesucht, Deutscher, der aber beider Sprachen mächtig sein muß. Das Gehalt richtet sich nach den Zeugnissen die er über seine bisherigen Leistungen beibringt. Derselbe kann verheirathet sein. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einem **tüchtigen,** älteren, **unverheiratheten Gärtner,** der in der Blumen- und Ananaszucht, Gemüsebau und Baumschule erfahren ist, wird von mir eine gute Stelle nachgewiesen, die er sogleich oder zum 1. März antreten kann.
Posen. **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner.

Für eine Glashütte wird ein Geschäftsführer verlangt. — Ferner kann ein sicherer Mann als **Fabrik-Inspektor** mit 500 Thlr. Jahrgehalt und freier Wohnung nebst Tantieme Anstellung erhalten. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein zuverlässiger Rechnungsführer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. Juli d. J. auf dem Dominium **Dusznik** ein gutes Unterkommen. Meldungen und Zeugnisse an das Dominium **Dusznik** zu adressiren.

Zwei, beider Landessprachen mächtige Wirthschaftsschreiber werden vom 1. Juli d. J. ab für die Güter **Lubosin** und **Przystanki** gesucht. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse beim Wirthschafts-Inspektor **Briese** in **Lubosin** bei Pinne.

Ein prakt. tüchtiger, unverh. Wirthschafter, nicht zu jung, findet zum 1. April, so wie ein Hofverwalter ein Unterkommen, beide müssen polnisch sprechen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung, portofrei.

Täglich
רשי mit חומש Vorlesung
im alten בית המדרש
vom Rabbiner Joseph Landsberg.

Wegen der Bälle und Gesellschaften, die bei Fastnacht jeden Sonnabend stattfinden, werde ich meine Vorlesungen bis auf weitere Ankündigung aussetzen.
C. Chevreux.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 31. Januar werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Gastpredigt des Hrn. Pred. Schmeling aus Greiffenberg. Nachm.: Herr Pred. Stämmler.
Montag, 1. Febr. Abends 6 Uhr: Herr Div. Prediger Bork. (Missionsandacht.)
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Vorm.: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel. Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.
Mittwoch, den 3. Februar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Diakon. Wenzel.
2) Neustädtische Gemeinde. Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent Cranz.
Freitag, den 5. Februar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Carus.
Sonnabend, den 30. Januar Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konsist. Rath Carus.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.
Ev. luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag, 1. Febr. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 22. bis 29. Januar:
Geboren: 7 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 10 männl., 8 weibl. Geschlechts.
Getraut: 8 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Mayer mit Hrn. C. Schulz.

Geburten. Eine Tochter dem evang. luth. Pfarrer G. Hofmeier in Straupitz i. d. Niederlausitz.

Todesfälle. Frau E. v. Tieschowitz geb. Freiin v. Stein in Rockittnitz, Frau Emilie v. Plötz geb. Freiin v. Wackerbarth in Dessau.

Stadttheater in Posen.

Heute Freitag den 29. Januar: **Tannhäuser,** oder: **der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Besetzung der Partien: Landgraf — Herr Krén. Elisabeth — Frau Schmidt-Kellberg. Tannhäuser — Herr Weidemann. Wolfram v. Eschenbach — Herr Nolden. Walther — Herr Mertens. Biterolf — Herr Gast. Venus — Fräulein Schröder. Hirtenknabe — Fräulein Lay.

Sämmtliche Kostums sind neu.

Preise: Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr. Balkon im zweiten Range 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Zweiter Rang 10 Sgr. Amphitheater 6 Sgr. Seitengallerie 4 Sgr. ☞ Das Theater wird geheizt.
Joseph Keller.

Dritte Sinfonie-Soirée

Mittwoch den 3. Februar d. J. Abends 7 Uhr im Casinosaale. Sinfonie von Haydn. „Meeresstille und glückliche Fahrt", Ouverture von Mendelssohn. Sinfonia eroica von Beethoven. Billets à 15 Sgr. werden in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock verkauft, woselbst auch noch Abonnementslisten offen liegen.
R. Kambach.

Konzert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß die durch Cirkular auf Sonnabend den 30. Januar im Saale des geselligen Vereins angezeigte Soirée musicale eingetretener Hindernisse wegen an einem der nächsten Sonnabende stattfinden wird.

Das Nähere durch diese Blätter und das Programm.
M. J. Maat.

☞ Eisbeine ☜

Sonnabend den 30. d. M. bei J. A. Hesse.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu wiederum ermäßigten Preisen gehandelt, gekündigt 100 Wispel, pr. Februar 31⅛ Thlr. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 32⅛—32 Thlr. bez. u. Br., pr. April-Mai 32⅛ Thlr. bez., ¼ Gd., ⅜ Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) einiger Umsatz bei unwesentlicher Aenderung, gekündigt 30,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅚—⅚ Thlr., (mit Faß) pr. Januar 14⁵⁄₁₂—⅓—¼ Thlr. bez., pr. Februar 14⅓ Thlr. bez., pr. März 14⅝ Thlr. bez., pr. April 15⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 15½ Thlr. bez.

Die Ultimoregulirungen an dem auf heute treffenden diesmonatlichen Stichtage verliefen prompt.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	99¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	97½	—
„ 3½ „ „	—	84½	—
Schlesische 3½ „ „	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	82½	—	—
Polnische 4 „ „	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	—	90½	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	84¾	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	90	—	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Januar. Wind: Ost. Barometer: 28⁸. Thermometer: 3° —. Witterung: hell, Frost.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen Januar 38⅛ a 38⅛ a 38¼ Rt. bez. u. Br., 38 Gd., Jan.-Febr. 38¼ a 38 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 38¼ a 38 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 38⅜ a 38⅛ Rt. bez. u. Gd., 38¾ Br.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Frühjahr 29 Rt. Br., 28½ Rt. Gd.

Rüböl loko 12⅜ Rt. Gd., Jan. 12⅜ Rt. bez. u. Br., 12¼ Gd., Jan.-Febr. 12¾ Rt. Br., 12⅝ Gd., Febr.-März 12⅝ Rt. bez. u. Br., 12⁷⁄₁₂ Gd., April-Mai 12⅝ a 12⁷⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13½ Rt. bez., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt., mit Faß 17¾ Rt. bez., Jan. 17⅞ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Jan.-Febr. 17⅞ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., Febr.-März 17⅞ a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 18¼ Rt. bez., 18¼ Br., 18 Gd., April-Mai 18⅞ a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18⅝ Gd., Mai-Juni 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Januar. Wetter trübe, Frostwetter. Wind: SO. Temperatur Morgens — 7° R.

Weizen matt, loko gelber 56—58 Rt. nach Qual. bez., ger. do. 52 Rt. bez., 93 Pfd. weißer poln. p. 90 Pfd., 60 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 61, 60½ Rt. bez., 61 Rt. Br.

Roggen loko behauptet, Termine flau, loko p. 82 Pfd. 36½, ¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan.-Febr. 36½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 37⅓, ¼, 37 Rt. bez., 37¼ Rt. Br., 37 Rt. Gd., p. Mai-Juni 38 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 39 Rt. Br., 38½ Rt. Gd.

Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. große gestern 37 Rt. bez.

Hafer behauptet, p. Frühj. 50—52 Pfd. 30 Rt. Gd.

Erbsen, kleine Koch- loko 54 a 60 Rt.

Rüböl matt, loko 12⁵⁄₁₂, ⅓ Rt. bez., 12¼ Rt. Gd., p. April-Mai 12⅝ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd.

Spiritus sehr flau, loko ohne Faß 20¾, ⅞, 21 % bez., p. Jan.-Febr. 20½ % bez., p. Febr.-März 20⅝ % Br., 20½ % Gd., p. Frühjahr 19¼ % Br. u. Gd.
(Ostsee-Z.)

(Das „Br. Hdlsbl." ist uns heute nicht zugegangen)

Posener Markt-Bericht vom 29. Januar.

	Von Thlr.	Sgr	Pf	Bis Thlr	Sgr	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	1	22	6	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	9	—	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	8	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	28	6	—	29	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	12	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 28. Jan.	13	15	—	14	—	—
„ 29. „	13	10	—	13	25	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen..... am 28. Jan. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll.
„ 29. „ „ 8 „ 3 „ 6 „

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 28. Jan. Weizen loko mehr angetragen. Roggen loko fester, ab Königsberg 127 Pfd. vergebens zu 65 angeboten. Oel loko 24, p. Mai 24½. — Kaffee unverändertes Konsumgeschäft.

Liverpool, 28. Jan. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Düsseldorf	3½	82 B
Aachen-Mastricht	4	54 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65 G
Berg.-Märkische	4	80 B
Berlin-Anhalt	4	128½ bz
Berlin-Hamburg	4	139½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139½ bz
Berlin-Stettin	4	111½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	4	114½ B
do. neueste	4	107½ B
Brieg-Neisse	4	72½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	148½ G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143 G
Magd.-Halberstadt	4	198 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	38 G
Mainz-Ludwigsh.	4	90 G
Mecklenburger	4	51⅝ bz
Niederschl.-Märk.	4	92 B
Niederschl. Zweigb	4	84½ bz
do. Stamm Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53¾-½-⅝ bz
Oberschl. Litt. A	3½	139¾ bz
do. Litt. B	3½	128¾-29 bz
do. Litt. C.	4	139¾ bz

Oestr.-Fr. Staatsb.	5	198½-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	73½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	65 B
Rheinische, alte	4	97¾ bz
do. neue	4	92 B
do. neueste	5	90 B
do. Stamm-Pr.	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	4	79½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	96½ bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30%)	4	125 bz

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	85½ G
do. 2. Em.	4	85 G
do. 3. Em.	4½	93½ bz
Aachen-Mastricht	4½	91 bz
Berg.-Märkische	5	101½ bz
do. 2. Ser.	5	102 B
do. 3. S. 3½ (R.-Soest)	3½	84½ G II. 92½ bz
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	101¾ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	88½ bz
do. Litt. C.	4½	98 G
do. Litt. D.	4½	97½ B
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 4 85 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103½ B
do.	4	86½ bz

Cöln-Minden 3. E.	4	86¼ bz
do. 4. Em.	4	86 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	82½ bz
do. 3. Em.	4½	83½ bz
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100¾ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ G
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90¼ bz
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97¼ bz
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ B
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3½	76¾ G
Oestr.-Französ.	3	272 bz u B
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100 B
do. 2. Ser.	5	100 B
do. 3. Ser.	5	100 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	80½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	98 G
Thüringer	4½	100 bz
do. 4. Ser.	—	96¼ bz

Preuss. Fonds.		
Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¾ bz
do. 1852	4½	100¾ bz
do. 1853	4	93 bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82¾-83¼ bz
Kur- u. N. Schuldv.	3½	79¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	81½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ B
Ostpreuss.	3½	83¾ G
Pommersche	3½	84 G
Posensche	4	98 G
do.	3½	84½ G
Schlesische	3½	— —
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¼ G
Pommersche	4	91½ G
Posensche	4	91¼ G½
Preussische	4	90¾ G
Rhein. u. westph.	4	93¾ G
Sächsische	4	92¼ bz
Schlesische	4	92¼ G

Ausländische Fonds.		
Oestr. Metalliques	5	79⅝ bz
do. National-Anl.	5	81⅝ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103½ bz u B
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103 B
6. do.	5	106¼ B
Engl. Anleihe	5	107½ G
Poln. Schatz-O.	4	82½ B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	94 B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87½ bz
Part.-Ob. 500 fl.	4	85¾ B
Poln. Bankbill.	—	89 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39⅝ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	29¾ bz

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	118 G
do. Handelsgesell.	4	86 bz
Braunschw. Bank A.	4	109¾ B
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	71½-72 bz
Darmstädter abgst.	4	97¼-97-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	112 B
do. Zettel- do.	4	89½ B [47¾ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64 bz, v. 47
Disk.-Comm.-Ant.	4	105-¼ bz
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	57 bz u B
Geraer Bank-A.	4	84¼ bz
Gothaer Priv.- do.	4	87 B
Hannoversche do.	—	100½ B
Leipzig. Credit-do.	4	77½-78½ bz uB
Luxemburger do.	4	87 B
Meining. Cred.-do.	4	84 B
Moldauer Land.-do.	4	10⅝ 97 B
Norddeutsche do.	4	76 B
Oestr. Credit- do.	5	115½-16 bz
Pomm. Ritter.- do.	4	123½ etw bz
do. neue do.	—	— —
Posener Prov. do.	4	85¼ bz u G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141½ bz
Pr. Handelsgesell.	4	81 bz u G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	84½-84 bz uG
Thüringer Bank-A.	4	77 bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	94½ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	96½ bz
Weimar. Bank-A.	5	103 G

Gold und Papiergeld.		
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109 G
Gold al m. in Imp.	—	213¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅜ G
Fremde Banknoten	—	99½ G
Fremde kleine	—	98⅞ B

Wechsel-Course vom 28. Januar.		
Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151½ bz
do. 2 M.	—	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅞ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	104⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. ST.	—	99⅞ bz
do. 2 M.	—	99½ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅝ bz

Industrie-Aktien.		
Contin.-Gas-Akt.	—	102 bz u B
Minerva	—	81½ B
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Auch an der heutigen Börse war wenig Kauflust vorhanden und das Geschäft im höchsten Maasse beschränkt. Die Coursrückgänge sind übrigens nicht bedeutend, und im Allgemeinen erhielten sich die Course fest. Bei vielen Eisenbahnaktien waren bei wenig ermässigten Geboten Inhaber auch heute noch schwierig. Preuss. Anleihen waren weniger offerirt. In Ausländ. Fonds schlaffes Geschäft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag, 28. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Feste Stimmung. Diskonto unverändert.

Schluss-Course. National-Anleihe 80½. Preussische 4½proc. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Credit-Aktien 122½. Oestr.-Franz. Staatsbahn 727½. 3procentige Spanier 35. 1procentige Spanier 24½. Stieglitz de 1855 100. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 76½.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 28 Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Abrechnungstag für den Ultimo Januar. Stimmung günstig bei lebhaftem Umsatze.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 114. Preuss. Kassenscheine 104¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 143½. Berliner Wechsel 105 Br. Hamburger Wechsel 88⅝ Br. Londoner Wechsel 117⅜. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 112½. Darmstädter Bank-Aktien 243. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Credit-Aktien 84. Luxemburger Credit-Bank 426. 3procentige Spanier 37½. 1procentige Spanier 25½. Spanische Credit-Bank von Pereire 438. Spanische Credit-Bank von Rothschild 430. Kurhessische Loose 39⅝. Badische Loose 52. 5proc. Metalliques 76. 4½proc. Metall. 68. 1854er Loose 99⅝. Oestreich. National-Anlehen 79. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 347½. Oestr. Bankantheile 1101. Oestreich. Credit-Aktien 214½. Oestr. Elisabethbahn 201. Rhein-Nahe-Bahn 81.

Paris, Donnerstag, 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Vor Beginn der Börse wurde die Rente zu 68,95 gehandelt. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 95½ gemeldet waren, hob sich dieselbe auf 69,15, stieg als man versicherte, dass die Bank von England den Diskonto auf 4 Proc. ermässigt habe, auf 69,25, schloss aber wenig belebt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 95½ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 68, 95. 4½procent. Rente 94, 60. Credit-mobilier-Aktien 940. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier 25½. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 741. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640. Franz-Josephs-Bahn 490.

London, Donnerstag, 28. Januar, Mittags. Die Bank von England hat so eben den Diskonto von 5 auf 4 Proc. herabgesetzt. Consols wurden zu 95⅝—95½ gehandelt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.